**Die österreichischen Kommunisten und der Kampf um die richtige Linie in der Frage**

# Krieg und Revolution

**Nr. 1** **Jänner 1977**

FÜR MITGLIEDER UND KANDIDATEN DES KB UND SEINER MASSENORGANISATIONEN

Inhalt:

## Inhaltsverzeichnis

## Vorwort

Diese erste Nummer einer Broschürenreihe über die Durchsetzung, Anwendung und Weiterentwicklung der Beschlüsse der Gründungskonferenz, in speziellen, zum Kampf gegen das Hegemoniestreben der beiden Supermächte und für die Unabhängigkeit Österreichs erscheint auf Beschluß des Ständigen Ausschusses des ZK (siehe abgedrucktes ZK-Rundschreiben Nr. 10, Pkt. 3).

Die Beiträge dieser ersten Nummer lassen sich nach drei Richtungen einteilen: Die Beiträge 1 bis 4 beziehen sich auf die Auseinandersetzung um die grundlegende Linie und Ausrichtung des KB Österreichs im Kampf gegen den Imperialismus und besonders gegen das Weltherrschaftsstreben der beiden Supermächte.

Die ersten beiden Texte des Elin-Kollektivs des ehemaligen KB Wien (worin früher die Fraktionisten die Mehrheit bildeten) sollen bewußt noch einmal die Debatte um die Gründungsdokumente in Erinnerung rufen und aufrollen als Lehrmeister im negativen Sinn. Nicht maßgeblich für die Veröffentlichung soll sein und auf einem anderen Blatt steht es, daß die außerordentliche DK des KB Wien die Anträge der Delegierten des Elin-Kollektivs ablehnte und keinen dieser Delegierten zur Gründungskonferenz delegierte.

Mit einem bestimmten Aspekt der Elin-Stellungnahme beschäftigt sich der Beitrag aus der Sektion Klassenjustiz, der für Zwecke der Weiterführung der Kritik an den falschen Positionen ursprünglich nur innerhalb der Grundeinheit erarbeitet und verbreitet wurde.

Daß der Kampf um die grundlegende Ausrichtung auch in den Reihen des KB und seiner Massenorganisationen weitergeht, veranschaulicht ein neuerer Beitrag von Gen. L.G. aus dem Wiener Verband Kommunistischer Intellektueller (VKI). Wir veröffentlichen den zur internen Diskussion geschriebenen Beitrag in dieser Broschüre, auch wenn er ohne das sicher nicht unwidersprochen bliebe und bleiben dürfte. Dabei muß auch strikt unterschieden werden zwischen den ausgeschlossenen Fraktionisten der Wiener Ortsgruppe und solchen Genossen, die unter Beachtung des demokratischen Zentralismus den Meinungskampf führen, auch wenn sie oftmals der politischen Linie des KB zuwiderlaufende Ansichten vertreten.

In den Beiträgen und Dokumenten 5 bis 7 spiegeln sich die Anstrengungen des ZK und der ganzen Organisation wider, die Festlegungen der "Kriegsgefahrresolution" in die Tat umzusetzen und allererste Schritte zum Aufbau einer organisierten Friedensbewegung zu tun.

Alles Wesentliche hiezu steht im Bericht des Sekretärs des ZK an das ZK, wobei der Bericht - und das schafft eine günstige Lage für die Weiterführung der Auseinandersetzung - in allen wichtigen Punkten volle Einmütigkeit und Zustimmung des ZK fand,

Die Beiträge 8 und 9 dokumentieren und sollen fördern das Bemühen nach Verbesserung des ideologischen Aufbaus und Vereinheitlichung der Organisation, wofür das Studium der Klassiker des Marxismus-Leninismus sowie der Erfahrungen und Lehren der Geschichte der Arbeiterbewegung eine fundamentale Rolle spielt.

Ausgehend von positiven Erfahrungen der Debatte über die UNO-Rede des ehemaligen chinesischen Außenministers, in der er die Haltung der Regierung der VR China zum Ausdruck brachte, in allen Einheiten hat das ZK nun die Rede des Gen. Ercoli und die Resolution dazu auf dem VII. Weltkongreß ausgewählt, die in den nächsten Wochen und Monaten allgemein gelesen und zumindest einmal in jeder Einheit besprochen werden sollte.

Ganz anders ist die Leseliste fürs Selbststudium zu handhaben. Sie soll eine Orientierungshilfe für die Genossen sein, wenn sie sich mit der Frage Krieg und Revolution sowie mit dem einen oder anderen Kapitel der Weltgeschichte und der Weltrevolution beschäftigen wollen. Zur Verfügbarkeit der Texte: In jeder Ortsgruppe kleiner und mittlerer Größenordnung sollte mindestens 1 Stück jedes der angegebenen Bücher vorhanden und ausleihbar sein. Ist das nicht der Fall oder sollen mehrere Bücher beschafft werden sowie ist das betreffende Buch nicht ohnehin in unserem zentralen Vertriebsprogramm enthalten, so bestellt der örtliche Literaturvertrieb die Bücher entweder direkt bei den Verlagen oder kann sie - gegen vorherigen Erlag des Geldbetrages - über den zentralen Literaturvertrieb gesondert bestellen und beziehen.

J.R.,
22.12.1976

## ABÄNDERUNGSANTRÄGE DES ELIN-KOLLEKTIVS ZUM PROGRAMMENTWURF

### Zu Teil IV

Punkt 2: Der 2. Satz im 2. Absatz lautet: "Sie (die österreichische Bourgeoisie) zu stürzen und die politische Macht zu erobern ist die nächste Aufgabe des österreichischen Proletariats".

Wir stellen den Antrag, diesen Satz abzuändern:

Sie zu stürzen und die politische Macht zu erobern ist die nächste historische Aufgabe des österreichischen Proletariats.

Begründung: Der Sturz der Bourgeoisie und die Eroberung der politischen Macht ist nicht eine Aufgabe im Tageskampf des Proletariats, wie z.B. die Verteidigung des Reallohnes. Im politischen und ökonomischen Kampf sammelt das Proletariat vielmehr die Kraft, damit es sein nächstes geschichtliches Ziel, die Errichtung der Diktatur des Proletariats, erreichen kann.

Punkt 4:

Wir stellen den Antrag, den ersten Absatz zu ändern wie folgt:

Österreich ist ein imperialistisches Land und steht in der Reihe der Unterdrückernationen. Selbständig und im Gefolge anderer imperialistischer Räuber versucht die österreichische Monopolbourgeoisie, ihre Absatzmärkte, Rohstoffquellen und Kapitalanlagesphären zu erweitern. In ihrem Streben nach Maximalprofit verschachert sie notwendigerweise die Rechte und die Unabhängigkeit der Nation.

Wir stellen den Antrag, den zweiten Absatz ersatzlos zu streichen.

Wir stellen den Antrag, den dritten Absatz zu ändern wie folgt:

Die Kommunisten stellen sich gegen jeden Anschluß Österreichs an ein imperialistisches Bündnis sowie gegen alle Versuche der Bourgeoisie, die nationale Unabhängigkeit zu verschachern und die Neutralität preiszugeben. Sie treten gegen alle Versuche der imperialistischen Großmächte auf, Österreich ...(weiter wie im Programmentwurf).

Begründung:
Im Abs. 1, 2.Satz wird einseitig bloß die Abhängigkeit Österreichs von den imperialistischen Ländern des Westens gesehen. Nicht gesehen wird, daß Österreich - wenn auch in geringerem Maß - von der Sowjetunion abhängig ist. Durch die Erdgasverträge z.B. hat sich Österreich in eine Abhängigkeit von der SU begeben. Ein nicht unbeträchtlicher Teil der Wirtschaft ist heute auf die Erdgaslieferungen aus der SU angewiesen. Diese wirtschaftliche Abhängigkeit schafft die Voraussetzungen dafür, daß der Sozialimperialismus bei geeigneter Gelegenheit politischen Druck auf Österreich ausüben kann. Es ist durchaus nicht auszuschließen, daß sich die österreichische Monopolbourgeoisie in Hinkunft in noch stärkere Abhängigkeit von der SU begeben wird, wenn es ihren imperialistischen Interessen dient. Wir sind deshalb dafür, daß der diesbezügliche Satz im Programm gestrichen wird.

Im übrigen wird bloß konstatiert, daß eine Abhängigkeit Österreichs von imperialistischen Mächten besteht. In unserem Antrag wird dagegen klar gesagt, daß die Monopolbourgeoisie gerade in Verfolgung ihrer imperialistischen Interessen "die Rechte und die Unabhängigkeit der Nation" (Stalin) verschachert.

Im zweiten Absatz heißt es, daß die österreichische Bourgeoisie jederzeit versuchen werde, die Neutralität preiszugeben, wenn diese ihren imperialistischen Interessen im Wege steht. Dazu ist zu sagen: Die Bourgeoisie wird die Neutralität nicht nur preiszugeben versuchen, sondernsie ist heute dabei, die Neutralität preiszugeben, indem sie Österreich von anderen imperialistischen Mächten abhängig macht, indem sie ihr Militärkonzept auf die Nato ausrichtet usw. Wir sind für die Streichung dieses Absatzes und schlagen stattdessen vor, im Programm festzulegen, daß die Kommunisten gegen alle Versuche der Bourgeoisie auftreten, die Neutralität preiszugeben.

Wir sind für die Beibehaltung der Formulierung "Verschacherung der nationalen Unabhängigkeit", die im ersten Programmentwurf verwendet worden ist und die auch Stalin gebraucht hat. Sie ist klarer und treffender als die Formulierung "Verstärkung der Abhängigkeit", weil darin ausgedrückt ist, daß die Bourgeoisie früher für die nationale Unabhängigkeit eingetreten ist, während heute die Monopolbourgeoisie die Unabhängigkeit Stück für Stück preisgibt. Heute ist es die Aufgabe der Arbeiterklasse, sich an die Spitze der Nation zu stellen, den Kampf um die nationale Unabhängigkeit zu führen. Das heißt zugleich auch, die Unabhängigkeit (so eingeschränkt sie auch sein mag) gegen alle Angriffe zu verteidigen.

<u>Punkt 5:</u>

Wir stellen den Antrag, den <u>Punkt 5 ersatzlos zu streichen.</u>

Begründung:
Das Programm ist eine Kriegserklärung an die Bourgeoisie. Es wird darin festgelegt, daß das Proletariat die Aufgabe hat, die Bourgeoisie zu stürzen und die Diktatur des Proletariats zu errichten, und das gilt im "Frieden" ebenso wie im Krieg. Es bedarf daher im Kriegsfall gar keiner eigenen Kriegserklärung an die Bourgeoisie mehr. Es wäre aber durchaus zweckmäßig, im Programm festzulegen, daß in einem imperialistischen Krieg das Proletariat die Aufgabe hat, den Krieg in den Bürgerkrieg gegen die Bourgeoisie umzuwandeln - wenn zumindest mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, daß ein möglicher Krieg auch auf Seiten Österreichs ein ungerechter Krieg wäre.

Sofern das Proletariat dem Krieg nicht durch die Revolution zuvorkommt, sind folgende drei Möglichkeiten denkbar:

1. Derjenige Fall, auf den sich der Programmentwurf bezieht, der freilich unseres Erachtens der am wenigsten wahrscheinliche ist, wiewohl er nicht auszuschließen ist:
Das Ringen der beiden Supermächte führt zum Krieg, Österreich tritt auf Seiten der Nato in den Krieg ein und die österreichische Monopolbourgeoisie ist <u>Juniorpartner</u> der US-Bourgeoisie. In diesem Fall bleibt der <u>Hauptwiderspruch</u> weiterhin der zwischen Proletariat und Bourgeoisie. Daher ist es die Aufgabe des Proletariats, den Bürgerkrieg gegen die eigene Bourgeoisie zu führen.

2. Österreich wird an der Seite der Nato in den Krieg hineingezogen, der von den beiden Supermächten entfesselt wird. Es stehen sich in dem Krieg zwar zwei Mächtekoalitionen gegenüber, aber das Kräfteverhältnis innerhalb der beiden Koalitionen ist wesentlich verschieden von jenem, das innerhalb der beiden kriegführenden Parteiungen während des Ersten Weltkrieges geherrscht hat: Beide Bündnisse werden jeweils von einer Supermacht angeführt, denen es um Hegemonie geht und damit auch um Hegemonie über ihre "Partner". Es ist daher möglich, daß die österreichische Monopolbourgeoisie keineswegs als kleinerer, aber geachteter Partner der US-Bourgeoisie an diesem Krieg teilnimmt, sondern daß sie, in die Rolle einer Kompradorenbourgeoisie gedrängt, völlig von der amerikanischen Bourgeoisie abhängig wird. (Diese Abhängigkeit mag schon vor Kriegsausbruch weitgehend herbeigeführt und endgültig mit der Einbeziehung Österreichs in den Krieg, mit dem Einmarsch von US-Truppen, durchgesetzt worden sein). Dann hat sich der Hauptwiderspruch geändert - und der Punkt 5 im IV. Teil des Programmes ist gegenstandslos geworden.

Es ist aber auch möglich, daß die Rechnung des österreichischen Generalstabes nicht aufgeht, sich in den Bergen des Salzkammergutes zu verschanzen und von dort mit Hilfe von Nato-Truppen einen Gegenstoß gegen die Truppen des Warschauer Paktes zu führen. Kurz: Es ist möglich, daß Österreich zu einem großen Teil oder zur Gänze vom Sozialimperialismus besetzt wird. Wiederum: siehe oben.

3. Die Kommunisten kämpfen für die nationale Unabhängigkeit und gegen die Kriegsgefahr, indem sie den Kampf gegen die eigene Bourgeoisie führen. Sie kämpfen also gegen jeden Anschluß Österreichs an ein Militärbündnis, gegen jeden Versuch, die nationale Unabhängigkeit zu verschachern usw. Unter Führung der Kommunisten gelingt es dem Proletariat, die breitesten Volksmassen für den Kampf gegen die Bourgeoisie an diesem Frontabschnitt des Klassenkampfs zu gewinnen. Gegen den erbitterten Widerstand der Bourgeoisie und insbesondere der Monopolbourgeoisie gelingt es, die weitere Ausrichtung Österreichs auf die Nato zu verhindern, ist es ferner möglich, die Bourgeoisie zu zwingen, die Forderungen der Dritten Welt anzuerkennen usw. Es gelingt also, große Erfolge gegen die Bourgeoisie zu erzielen, insbesondere die Monopolbourgeoisie politisch zu schwächen, ihr die Perspektive, an der Seite der Nato in den Krieg einzutreten, abzuschneiden. Obwohl also die Bourgeoisie geschwächt ist, kann möglicherweise das Signal für den Aufstand noch nicht gegeben werden (weil eine revolutionäre Situation noch nicht besteht.) Gleichzeitig wird aber die Gefahr immer größer, daß eine der beiden Supermächte oder daß beide Österreich überfallen. Was ist dann? Soll man das Feld der Bourgeoisie überlassen? Oder soll man den Kampf um die Unabhängigkeit konsequent fortsetzen? Konsequenter Kampf hieße: In breitester Front alle demokratischen und patriotischen Kräfte für die Verteidigung der nationalen Unabhängigkeit und nicht bloß gegen die "Verstärkung der Abhängigkeit" zu mobilisieren. Das hieße wahrscheinlich weiter: den Kampf für die Bildung einer Volksfrontregierung zu führen. In dieser Situation müßte unmittelbar die Forderung nach allgemeiner Volksbewaffnung gestellt werden. Falls Österreich dann von einer Supermacht überfallen werden sollte, wäre es möglich, von vornherein einen Volkskrieg gegen den Aggressor

zu führen. (Selbstverständlich wäre auch da kein Bündnis mit der Monopolbourgeoisie möglich).

Das Programm würde nur unnötig aufgebläht und schwerfällig werden, wenn man alle drei Möglichkeiten berücksichtigen würde. Daher schlagen wir vor, keine dieser Möglichkeiten im Programm zu berücksichtigen und den Punkt 5 zu streichen.

Teil V

Punkt 10:

Wir stellen den Antrag, im Punkt 10 folgende Forderungen aufzunehmen:

10. Sicherung der nationalen Unabhängigkeit im Bündnis mit den Völkern Europas und mit der Dritten Welt; strikte Wahrung der Neutralität; gesetzliches Verbot .... (weiter wie im Entwurf).

Begründung: Im Imperialismus hat die Arbeiterklasse die Aufgabe, sich an die Spitze der Nation zu stellen, weil die Monopolbourgeoisie notwendigerweise die nationale Unabhängigkeit verschachert. Der Kampf um die nationale Unabhängigkeit ist Teil des demokratischen Kampfes und somit dem Kampf um den Sozialismus untergeordnet. Er dient ebenso wie der Kampf um die strikte Wahrung der Neutralität der Verbesserung der Bedingungen für den Sieg der Revolution.

(vorgelegt vom Elin-Kollektiv des ehemaligen KB Wien zu dessen außerordentlicher Delegiertenkonferenz vom 31.7./ 1.8.1976. Die damaligen Wortführer dieser Grundein it sind mittlerweile nicht mehr Mitglieder des KB Österreichs und wegen Fraktionsmacherei und Statutenverletzung ausgeschlossen. In der heutigen Zelle Elin sind aus jener Zeit noch eine Genossin und ein Genosse, die damals eine Minderheit in der Grundeinheit waren und die Gründungsdokumente verteidigten).

STELLUNGNAHME DES ELIN-KOLLEKTIVS ZUR RESOLUTION "DIE POLITISCHE LAGE IN DER WELT UND IN ÖSTERREICH" SOWIE ZU EINIGEN TEILEN DER 'KRIEGSGEFAHRRESOLUTION'

Im ersten Teil der Resolution sind zwar eine Reihe von Mängeln, die im letzten Rechenschaftsbericht des KB Wien enthalten waren, ausgemerzt worden, aber trotzdem leidet dieser Teil wie auch der zweite Teil der Resolution an einem grundlegenden Mangel: am Sektierertum. Wir werden im folgenden zeigen, daß dieser schwerwiegende "linke" Fehler die ganze Resolution beherrscht.

Die Einschätzung der Weltlage ist falsch

Die Entwicklung der vier Hauptwidersprüche in der Welt hat zur Herausbildung der drei Welten geführt. Insbesondere ist das auf die rasche Entwicklung folgender zwei Widersprüche zurückzuführen:
- auf den Widerspruch zwischen den unterjochten Nationen und dem Imperialismus, vor allem dem Hegemonismus der beiden Supermächte
- auf den Widerspruch zwischen den imperialistischen Staaten, vor allem zwischen den beiden Supermächten sowie zwischen den beiden Supermächten einerseits und den übrigen imperialistischen Ländern andererseits.

Diese Entwicklung brachte die unwiderstehliche historische Strömung hervor: Staaten wollen Unabhängigkeit, Nationen wollen Befreiung, Völker wollen Revolution.

Die Theorie der drei Welten ist keine bloße Orientierungshilfe, wie es etwa die vier Himmelsrichtungen sind, sie legt vielmehr dar, daß es zwischen den drei Welten qualitative Unterschiede gibt.* In der vorliegenden Resolution werden jedoch zwischen den beiden Supermächten und den anderen imperialistischen Ländern bloß quantitative Unterschiede gesehen. So ist es dann auch ganz logisch, daß in der Resolution von einem "imperialistischen Lager" (S.1) gesprochen wird, dem sowohl die beiden Supermächte als auch die übrigen imperialistischen Länder angehören sollen.

Die "Aufspaltung" des "imperialistischen Lagers" in zwei Welten durch die chinesischen Kommunisten wird in unserer Organisation auf den unterschiedlichen sozialökonomischen Entwicklungsstand der jeweiligen Länder zurückgeführt. (Das wird auf S. 5 angedeutet, wo es heißt: "Die s o z i a l ö k o n o m i s c h im Vergleich zu den beiden Supermächten weniger hoch entwickelten kapitalistischen und imperialistischen Staaten ..."). Aber der Unterschied im Grad der Konzentration und Zentralisation des Kapitals ist z.B. zwischen Spanien und der BRD ungleich größer als zwischen der BRD und den USA. Wenn es bloß auf den Stand der sozialökonomischen Entwicklung ankäme, dann ist gar nicht einzusehen, warum nicht auch die BRD, Japan, Frankreich oder Großbritannien zur Ersten Welt gezählt werden sollten.

Wir sind demgegenüber der Auffassung, daß zwischen den USA und der SU einerseits und den übrigen imperialistischen und kapitalistischen Ländern andererseits ein qualitativer Unterschied besteht. Die Lage ist so: Die Supermächte üben in unterschiedlichem Ausmaß ihre Kontrolle über die anderen imperialisti-

*Sicher wird kein Marxist-Leninist bestreiten, daß es zwischen der 1.bzw.der 2.Welt und der 3.Welt solche qualitativen Unterschiede gibt."

schen Länder aus, sie bedrohen diese und tyrannisieren sie. Umgekehrt müssen sich die imperialistischen Länder der Zweiten Welt in Verfolgung ihrer imperialistischen Interessen notwendigerweise an eine der beiden Supermächte anlehnen.

Bis zum Zweiten Weltkrieg haben die imperialistischen Mächte jeweils selbständig ihre Interessen verfolgt. Selbst kleinere imperialistische Länder wie Belgien oder die Niederlande, haben selbständig ihre Kolonialreiche zusammengeraubt. Großbritannien, Frankreich, Deutschland, die USA, Japan haben zwar wechselnde Koalitionen gebildet (um größere Beute zu machen), aber zwischen ihnen bestand kein Verhältnis der Über- und Unterordnung. Die USA gingen zwar als stärkste ökonomische Macht aus dem Ersten Weltkrieg hervor, aber es war in der Zwischenkriegszeit völlig ausgeschlossen, daß die US-Imperialisten die britischen oder französischen Imperialisten, die sich auf ausgedehnte Kolonialreiche stützen konnten, von sich abhängig hätten machen können. Der Hitler-Faschismus stürzte selbständig Europa in den Krieg. Heute ist es undenkbar, daß die BRD (auf deren Territorium Hunderttausende US-Soldaten stationiert sind) selbständig einen Krieg beginnen könnte (wenn es die BRD-Imperialisten auch danach gelüsten mag, sich die DDR, Polen, die CSSR usw. einzuverleiben und Österreich wieder "heim ins Reich zu holen").

Aus dem Zweiten Weltkrieg sind die USA als führende, imperialistische Macht hervorgegangen. Die USA haben danach ihre ökonomische, politische und militärische Macht zügig ausgebaut. Alle anderen imperialistischen Länder aber gingen geschwächt aus dem Zweiten Weltkrieg hervor. Außerdem wurden im Gefolge des Zweiten Weltkrieges durch den Kampf der unterjochten Völker die riesigen Kolonialreiche Großbritanniens, Frankreichs usw. zertrümmert. Durch den Marshall-Plan konnten die USA Westeuropa unter ihren politischen Einfluß bringen. Gestützt auf ihre militärische Präsenz und auf ihre politischen Positionen legten die USA gewaltige Kapitalien in Westeuropa an. So wichtige Industriezweige, wie die Computerindustrie und die Erdölindustrie z.B. werden heute in Westeuropa weitgehend vom US-Kapital kontrolliert.

Durch den Befreiungskampf der Völker ist der US-Imperialismus heute zwar angeschlagen, aber seine ökonomische, politische und militärische Stärke ist erheblich größer als die der imperialistischen Länder der Zweiten Welt. Und das Gleiche trifft auch auf den Sozialimperialismus zu.

Kurz: Die Entwicklung der ökonomischen, politischen und militärischen Stärke der USA und der SU führte zu einem Umschlagen der Quantität in Qualität. (Bei der SU erfolgte diese Veränderung natürlich im Zusammenhang mit ihrer Verwandlung aus einem sozialistischen in ein sozialimperialistisches Land). Es entstand somit auf der Grundlage des Imperialismus eine neue Form: die imperialistische Supermacht. Das Verhältnis zwischen den beiden Supermächten und den übrigen imperialistischen Ländern ist ähnlich jenem zwischen einem gewöhnlichen Kapitalisten und einem Monopolkapitalisten: Beide sind Ausbeuter, aber der gewöhnliche Kapitalist ist vom Monopolkapitalisten abhängig, er ist diesem tributpflichtig und überdies läuft er Gefahr, vom Monopolkapitalisten mit Haut und Haar gefressen zu werden. Wie die freie Konkurrenz (die Konkurrenz der vielen ordinären Kapitalisten) ins Monopol umgeschlagen ist, so hat

die imperialistische Konkurrenz zur Herausbildung der Supermacht geführt.

Diese Entwicklung aber hat zur Folge:

1. Die beiden Supermächte sind die Hauptfeinde der Völker. Sie und nur sie sind das Haupthindernis für den Sieg der Weltrevolution.
2. Nur die beiden Supermächte können heute einen Weltkrieg entfesseln. Nur von ihnen und nicht von den übrigen Mächten geht die Gefahr eines neuen Weltkrieges aus. (Das heißt freilich nicht, daß die imperialistischen Länder der Zweiten Welt ihrem Wesen nach "friedliebend" geworden wären. Ein "friedliebender" Imperialismus - das wäre ein Widerspruch in sich selbst).
3. In Verfolgung ihrer imperialistischen Interessen müssen die Monopolbourgeoisien der Zweiten Welt die Unabhängigkeit ihrer Länder verschachern. So ist Österreich der unter US-Vorherrschaft stehenden Internationalen Energieagentur beigetreten, um sich den wichtigen Rohstoff Erdöl zu sichern. Die österreichische Monopolbourgeoisie muß darauf setzen, daß die USA die Kapitalien schützen, die z.B. der Steyr-Daimler-Puch-Konzern in Spanien oder der VOESt-Alpine in Azania und Zimbabwe angelegt hat usw. Das bindet die österreichische Monopolbourgeoisie an die USA und macht sie umgekehrt für deren Einfluß empfänglich.
4. Mit der Zunahme der Abhängigkeit und der Bedrohung durch die beiden Supermächte wächst aber auch das Streben der Staaten der Zweiten Welt nach Sicherung ihrer Unabhängigkeit, Nationen wollen Befreiung, Völker wollen Revolution.

## Linksradikale Entstellung der Generallinie

Der qualitative Unterschied zwischen der Ersten und der Zweiten Welt macht es möglich, daß die Länder der Zweiten Welt in eine internationale Einheitsfront gegen die beiden Supermächte einbezogen werden können. So zielt auch die Außenpolitik der VR China auf die Einbeziehung der Länder der Zweiten Welt in eine solche Einheitsfront ab. Deshalb unterstützt die VR China die Seite der Politik der westeuropäischen Staaten, die der Stärkung ihrer Unabhängigkeit dient. Deshalb begrüßt sie es, wenn die westeuropäischen Staaten angesichts der wachsenden Bedrohung vor allem durch den Sozialimperialismus ihre Verteidigungskraft erhöhen.

In unserem Antrag an die 2. ordentliche Delegiertenkonferenz des KB Wien hat es geheißen, daß der "Kampf um die internationale Einheitsfront gegen die beiden Supermächte mit der Dritten Welt als Hauptkraft und der Zweiten Welt als Reserve" notwendig sei ("Kommunist" Nr. 2/1976, S. 40). Diese Formulierung ist insofern unkorrekt, als es heißen müßte: Es geht um die Herstellung einer internationalen Einheitsfront gegen die beiden Supermächte mit der Dritten Welt als Hauptkraft und dem internationalen Proletariat als führender Kraft, wobei die Zweite Welt eine Reserve ist.

Spätestens jetzt wird es in der "linken" Ecke munter werden. Allerdings schreckt uns das nicht, denn aus der "linken" Ecke können ohnedies nur Platzpatronen abgefeuert werden. Diese machen zwar einiges Getöse, richten aber nichts aus. Gen. G. St. hat uns in seinem Artikel im "Kommunist" (Nr. 2/1976, S. 30 f.)* vorgeworfen, daß wir die internationale Einheits-

* (gemeint ist die Nr.2/76 des theor.Organs des damaligen KB Wien)

front gegen Kolonialismus, Imperialismus und das Hegemoniestreben der beiden Supermächte auf eine bloße Einheitsfront gegen die beiden Supermächte reduzieren wollen. Und verdienstvoll deckte Gen. G.St. auf: Dem Elin-Kollektiv geht es nur darum, "daß das Proletariat Europas seinen Widerspruch zur imperialistischen Bourgeoisie als Nebenwiderspruch behandelt, sich dadurch vom Zusammengehen mit der imperialistischen Bourgeoisie nicht abhalten läßt und nicht die Revolution und den Sturz der Bourgeoisie auf die Tagesordnung setzt, sondern sich auf die Neutralisierung und Gewinnung der Bourgeoisie für die internationale Einheitsfront gegen die beiden Supermächte beschränkt" (Kommunist", Nr. 2/1976, S. 31). (Gen. G.St. hat in seinem Eifer übersehen, daß sich die Kriegsgefahrresolution für "die Stärkung der Einheitsfront gegen die Supermächte" ausspricht ("Kommunist", Nr. 2/76, S. 13). Aber von dieser Einheitsfront ist darin nur einmal die Rede. Und vielleicht war es überhaupt ein Versehen, daß diese Formulierung aufgenommenworden ist ...).

Im ersten Teil der Resolution findet sich natürlich kein Sterbenswörtchen über die Herstellung einer internationalen Einheitsfront gegen die beiden Supermächte, dafür ist darin ein Abschnitt über die Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung enthalten. Dieser Abschnitt folgt allerdings der linksradikalen Entstellung der Generallinie, vorgenommen von Gen. G.St. in seinem Artikel im "Kommunist" (Nr. 2/1976, S. 29.) Zu seiner Entschuldigung muß man freilich sagen, daß diese Entstellung ein Import aus der BRD ist).

Damit sich jeder Genosse ein Bild machen kann, geben wir zuerst die wichtigsten Passagen aus "Die Polemik über die Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung" (S. 5 f) wider. Die chinesischen Genossen haben im Jahr 1963 geschrieben:

> 2. Welches sind die revolutionären Prinzipien in der Deklaration von 1957 und der Erklärung von 1960? Kurz gesagt, die folgenden:
>
> Proletarier aller Länder, vereinigt euch; Proletarier aller Länder, vereinigt euch mit den geknechteten Volksmassen und den unterdrückten Nationen; bekämpft Imperialismus und Reaktion in allen Ländern; ringt nach Weltfrieden, nach nationaler Befreiung, nach Volksdemokratie und Sozialismus; festigt und stärkt das sozialistische Lager; realisiert schrittweise den vollen Sieg in der proletarischen Weltrevolution; und errichtet eine neue Welt ohne Imperialismus, ohne Kapitalismus und ohne Ausbeutungssystem.
>
> Unserer Ansicht nach ist das die Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung in der gegenwärtigen Etappe.
>
> 3. Diese Generallinie geht aus dem Gesamtbild der Realität der Welt, aus der Klassenanalyse der grundlegenden Widersprüche in der Welt in der gegenwärtigen Epoche hervor und ist gegen die konterrevolutionäre Globalstrategie des USA-Imperialismus gerichtet.
>
> Diese Generallinie ist: eine breite Einheitsfront mit dem sozialistischen Lager und dem internationalen Proletariat als Kern zu bilden, zum Kampf gegen den Imperialismus mit den USA an der Spitze und gegen die Reak-

tionäre aller Länder; die Massen in breitestem Umfang zu mobilisieren, die revolutionären Kräfte zu verstärken, die Kräfte in der Mitte zu gewinnen und die Konterrevolutionäre zu isolieren.

Diese Generallinie ist eine Linie, mit der die Völker aller Länder entschlossen den revolutionären Kampf führen und die proletarische Weltrevolution bis zu Ende führen; zugleich ist sie die Linie, auf der der Imperialismus am wirksamsten bekämpft und der Weltfrieden verteidigt wird.

In der Resolution werden zunächst auch die Prinzipien der Deklaration von 1957 und der Erklärung von 1960 angeführt. Sodann wird erklärt: "Auf Grundlage dieser Prinzipien ... stellt sich der internationalen kommunistischen Bewegung heute die Aufgabe eine breite internationale Einheitsfront gegen Kolonialismus, Imperialismus und das Weltherrschaftsstreben der beiden Supermächte zu bilden ..." (S 14)

Hier wird nun schlicht und einfach unterstellt, daß der Kampf um die Herstellung der Einheitsfront gegen Kolonialismus, Imperialismus und das Weltherrschaftsstreben der beiden Supermächte heute die Anwendung der Generallinie sei. So hat auch Gen. G.St. geschrieben, daß die Herstellung dieser Einheitsfront die "Neuanwendung" der Generallinie sei.

Haben aber die chinesischen Kommunisten die Formulierung "auf Grundlage dieser Prinzipien" verwendet? Oder haben sie geschrieben, die "Anwendung" der Generallinie besteht in der Herstellung folgender Einheitsfront? Nein! Sie haben geschrieben: "Diese Generallinie ist: eine breite Einheitsfront mit dem sozialistischen Lager und dem internationalen Proletariat als Kern zu bilden, zum Kampf gegen den Imperialismus mit den USA an der Spitze und gegen die Reaktionäre aller Länder..".

Zur damaligen Zeit, bei der damaligen Lage auf der Welt bestand die Zusammenfassung der revolutionären Prinzipien der Deklaration von 1957 und der Erklärung von 1960 in der Herstellung der genannten Einheitsfront. Da die chinesischen Kommunisten stets gegen Schematismus, Sektierertum und Subjektivismus gekämpft haben, waren sie eben ausgehend vom "Gesamtbild der Welt, aus der Klassenanalyse der grundlegenden Widersprüche in der Welt in der gegenwärtigen Epoche" imstande, zu erkennen, daß die Generallinie neu formuliert werden muß. Diese Generallinie ist heute.: eine breite Einheitsfront mit der Dritten Welt als Hauptkraft und dem internationalen Proletariat als führender Kraft zu bilden, zum Kampf gegen Kolonialismus, Imperialismus und insbesondere gegen das Weltherrschaftsstreben der beiden Supermächte. Das ist heute unter den geänderten Verhältnissen die Zusammenfassung der revolutionären Prinzipien der Deklaration von 1957 und der Erklärung von 1960!

In der Resolution wird weiter gesagt: "Ihr (der Einheitsfront gegen Kolonialismus, Imperialismus und das Weltherrschaftsstreben der beiden Supermächte) kommt in der heutigen Zeit entscheidende Bedeutung zu unter dem Gesichtspunkt der Verhinderung des drohenden Weltkrieges und der schrittweisen Verwirklichung der Weltrevolution". Auch in diesem Satz feiert der Linksradikalismus wahre Orgien.

Lesen wir noch einmal, was die chinesischen Genossen geschrieben haben: "Diese Generallinie ist eine Linie, mit der die Völker aller Länder entschlossen den revolutionären Kampf führen und die proletarische Weltrevolution zu Ende führen; zugleich ist sie die Linie, auf der der Imperialismus am wirksamsten bekämpft und der Weltfrieden verteidigt wird".

Für einen Marxisten-Leninisten sollte der Unterschied ja wohl klar sein: Mit der Generallinie, sie als Richtschnur benutzend, kämpft die internationale kommunistische Bewegung um den Sieg der Weltrevolution. Dieses strategische Ziel ist nur zu erreichen, wenn eine breite internationale Einheitsfront gegen Kolonialismus, Imperialismus und insbesondere gegen das Weltherrschaftsstreben der beiden Supermächte geschmiedet wird.

Auf dieser Linie, die Generallinie als Grundlage benutzend und sie anwendend, müssen die Kommunisten aller Länder ihre Taktik entwickeln und die entsprechenden taktischen Schritte setzen, damit das strategische Ziel, die Weltrevolution, erreicht werden kann. Auf dieser Linie wird der Imperialismus am wirksamsten bekämpft und der Weltfrieden verteidigt, haben die chinesischen Genossen 1963 geschrieben. Unddas heißt heute: Auf dieser Linie werden die Imperialisten, insbesondere die beiden Supermächte, am wirksamsten bekämpft und so kann auch ein neuer Weltkrieg verhindert werden.

Gen. G.St. und die Resolution hingegen geben die Generallinie bereits für die Anwendung der Generallinie aus. Aber freilich, wenn man dauernd mit der Generallinie (oder was man dafür hält) herumwachelt, dann muß man eben Prinzipien mit Politik verwechseln, dann glaubt man eben, daß man Politik macht, wenn man Prinzipienreiterei betreibt.

## Die Anwendung der Generallinie

Wie ist also die Generallinie anzuwenden? Welche Taktik müssen die Kommunisten entwickeln? Damit wir eine richtige Taktik entwickeln können, müssen wir über unsere Feinde Bescheid wissen, sowohl international als auch im eigenen Land. International sind die Hauptfeinde der Völker die beiden Supermächte. Sie sind - wie bereits festgestellt - das Haupthindernis für den Sieg der Weltrevolution, von ihnen geht die Gefahr eines neuen Weltkrieges aus. Ebenso sind sie die Hauptfeinde der europäischen Völker. Bildet doch gerade Europa den Schwerpunkt des Ringens der beiden Supermächte. Die Hauptfeinde der europäischen Völker insgesamt sindjedoch nicht die deutschen oder die französischen oder die britischen Imperialisten usw. (Damit unsere linksradikalen Freunde nicht gleich in ein vorschnelles Triumphgeheul ausbrechen, stellen wir fest: In jedem einzelnen westeuropäischen Land ist der Widerspruch zwischen Proletariat und Bourgeoisie der Hauptwiderspruch. In einigen osteuropäischen Ländern, wie in der DDR, in Polen, in der CSSR, in Ungarn und in Bulgarien verläuft der Hauptwiderspruch zwischen dem Volk und der sozialimperialistischen Sowjetunion. Damit dort die Revolution durchgeführt werden kann, muß zuerst dieser Hauptwiderspruch gelöst werden, müssen die russischen Truppen hinausgeworfen und muß die nationale Unabhängigkeit wiederhergestellt werden).

Wenn die beiden Supermächte die Hauptfeinde der Völker sind, dann ist es - international und von Europa aus gesehen - die vorrangige Aufgabe der Kommunisten, alles zu tun, damit die beiden Supermächte geschwächt, isoliert und schließlich geschlagen werden. Zu diesem Zweck müssen die Kommunisten jeden Widerspruch zwischen den Feinden ausnutzen. Und zu diesem Zweck werden sie sich gerade den qualitativen Unterschied zwischen der Ersten und der Zweiten Welt zunutze machen, um zu erreichen, daß auch die Länder der Zweiten Welt in eine internationale Front gegen die beiden Supermächte eingegliedert werden. Darum bemüht sich die VR China auf der diplomatischen Ebene. Die Kommunisten können natürlich auf dieser Ebene keinen Kampf führen (wiewohl sie den Imperialisten auch in ihre diplomatische Suppe spucken werden), ihr Kampf erfolgt in anderer Weise.

Aber hat nun der Gen. G.St. nicht doch recht, wenn er sagt, daß wir damit zwangsläufig den Widerspruch zwischen Proletariat und Bourgeoisie in Österreich als Nebenwiderspruch behandeln? Nein, er hat nicht recht, weil er nämlich die dialektische Beziehung zwischen dem Kampf gegen den inneren und äußeren Hauptfeind des Proletariats übersieht.

Bevor wir darauf eingehen, wie der Kampf gegen die beiden Supermächte konkret geführt werden muß, ist folgendes zu sagen:

Auf dem XIX. Parteitag der KPdSU hat Stalin an die kommunistischen Parteien appelliert, das Banner der nationalen Unabhängigkeit aufzunehmen, das die Bourgeoisie über Bord geworfen hat. Warum müssen sich die Kommunisten an die Spitze der Nation stellen? Weil die Monopolbourgeoisie in Verfolgung ihrer imperialistischen Interessen notwendigerweise die nationale Unabhängigkeit verschachern muß. In ihrem Streben nach Maximalprofit muß sie in den verschiedenen Formen Anlehnung an eine Supermacht oder auch an beide suchen. Damit untergräbt sie die nationale Unabhängigkeit und stärkt zugleich die beiden Supermächte.

Es kann somit gar keine Gemeinsamkeit mit der Monopolbourgeoisie geben. Nur gegen die Monopolbourgeoisie kann der Kampf um die nationale Unabhängigkeit geführt werden. Indem die Arbeiterklasse auch an diesem wichtigen Frontabschnitt des Klassenkampfs in die Offensive geht, verteidigt sie damit zugleich die nationale Unabhängigkeit gegen alle Angriffe. Ebenso wie der Kampf um Demokratie - und der Kampf um die nationale Unabhängigkeit ist Teil des Kampfes um die Demokratie - immer auch die Verteidigung der gegenwärtigen demokratischen Rechte einschließt, mögen diese noch so durchlöchert sein.

Der Kampf um die nationale Unabhängigkeit ist freilich komplizierter, als es einem erscheint, wenn man in den fein säuberlich geordneten Schächtelchen des Schematismus beheimatet ist. Die Verstärkung der Abhängigkeit und die zunehmende Bedrohung durch die Supermächte ruft auch in den Staaten der Zweiten Welt das Streben nach Unabhängigkeit hervor. Die Regierungen der westeuropäischen Länder unternehmen heute Anstrengungen zur Stärkung der Unabhängigkeit und zur Erhöhung der Verteidigungskraft. Welche Haltung nehmen die Kommunisten dazu ein?

In einem Interview, das vor einiger Zeit im KB Wien verbreitet worden ist, hat ein chinesische Genosse den Kommunisten Westeuropas empfohlen, daß sie die Seite der Politik "ihrer " Monopolbourgoisien unterstützen sollen, die sich gegen die beiden Supermächte richtet.

Was heißt "unterstützen"? Das heißt nun auf keinen Fall, daß wir nun mit der Bourgeoisie Frieden schließen sollen. Das heißt aber, daß es die Kommunisten durchaus für gut heißen, wenn sich die österreichische Bundesregierung gegen die Einmischung der Supermächte in innerösterreichische Angelegenheiten wenden sollte. Das heißt, daß die Kommunisten z.B. die Bemühungen der Regierung um den Abschluß eines Erdgasvertrags mit Algerien unterstützen, wobei sie gleichzeitig fordern, daß die Regierung die Bedingungen Algeriens voll akzeptiert (während wir andererseits verlangen, daß der Erdgasvertrag mit der SU gekündigt wird, weil sich Österreich dadurch in ein wirtschaftliches Abhängigkeitsverhältnis zur SU begeben hat. Diese wirtschaftliche Abhängigkeit kann von der SU bei geeigneter Gelegenehit ausgenützt werden, um auf Österreich politischen Druck auszuüben). Und wir unterstützen es auch, wenn die Regierung Bunker und Zivilschutzeinrichtungen ("tiefe Tunnels") errichten läßt. Wenn Österreich seine Verteidigungskraft erhöht, so werden wir deshalb nie ein Bekenntnis zum Bundesheer ablegen, weil dieses Heer als Gewaltinstrument der Bourgeoisie bei einer "Störung der inneren Ordnung" gegen die Arbeiterklasse und die übrigen Werktätigen eingesetzt werden wird und weil es zweitens gegen andere Völker verwendet wird (die österreichische Friedenstruppe in Zypern, auf den Golanhöhen und auf der Sinai-Halbinsel). Wenn die Regierung solche Zivilschutzeinrichtungen anlegen läßt, so werden wir Kommunisten verlangen, daß die Bourgeoisie die Kosten zu tragen hat, wie wir ja fordern, daß die Bourgeoisie überhaupt ihren Staat selbst finanzieren soll.

Kurz: Eine solche Unterstützung bedeutet keineswegs, daß die Arbeiterklasse ihre Selbständigkeit aufgibt. Wir unterstützen solche Maßnahmen, weil sie der Stärkung der nationalen Unabhängigkeit und damit der Vebesserung der Bedingungen für die Durchführung der Revolution in Österreich dienen.

Aber diese Seite der Politik der Bourgeoisie ist keineswegs die Hauptseite. Die Hauptseite ihrer Politik ist: die Verschacherung der nationalen Unabhängigkeit. So erhöht sie zwar einerseits infolge der wachsenden Bedrohung durch den Sozialimperialismus die Verteidigungskraft, während sie andererseits ihr Militärkonzept auf die Nato ausrichtet. Sie versucht also, den Sozialimperialismus an der Vordertür abzuwehren, indem sie den ameri-kanischen Imperialismus bei der Hintertür hereinläßt.

Gegen die antinationale Politik der Monopolbourgeoisie müssen die Kommunisten die breitesten Massen mobilisieren. Indem die Massen vorankommen im Kampf gegen die Ausrichtung der Militärpolitik auf die NATO, im Kampf für die strikte Einhaltung der Neutralität, für die Annahme der

politischen und wirtschaftlichen Forderungen der Dritten Welt, gegen den Kapitalexport, gegen die Anlage von ausländischem Kapital in Österreich usw. wird die nationale Unabhängigkeit gestärkt und die Monopolbourgeoisie geschwächt. Gerade dadurch wird Österreich schrittweise einbezogen in die internationale Einheitsfront gegen die beiden Supermächte. Der Kampf gegen den Hauptfeind im eigenen Land wird so mit dem Kampf gegen den äußeren Hauptfeind verbunden.

In der Kriegsgefahrresolution wird gesagt ("Kommunist", Nr.2/1976, S.14): "Wir müssen uns insbesondere mit der Arbeiterklasse und den Volksmassen der Länder Westeuropas zusammenschließen und gemeinsam mit ihnen sowohl gegen die Vorherrschaft und den Einfluß des US-Imperialismus, seine Truppen, seine Militär- und Flottenstützpunkte, sein imperialistisches Bündnissystem, als auch gegen die Bedrohung, den Expansionismus und die Kriegsvorbereitungen des Sozialimperialismus gegenüber Westeuropa kämpfen". Wir sind damit völlig einverstanden. Einverstanden sind wir auch mit dem darauf folgenden Absatz: "Es gibt heute in einer Reihe von Ländern schon Ansätze bzw. erste Schritte einer wirklichen konsequenten Friedensbewegung, und es müssen alle Kräfte zusammengeschlossen werden, die wirklich auf der Position des Kampfes gegen beide Supermächte und ihre Kriegsvorbereitungen stehen, auch wenn sie das nicht oder noch nicht vom Standpunkt der proletarischen Revolution machen."

Es heißt dann weiter: "Eine solche Friedensbewegung kann einen gewaltigen Beitrag zur Behinderung der Kriegsvorbereitungen, zur Verzögerung dieses Krieges und damit zur Verbesserung der Bedingungen dafür leisten, daß die Kräfte noch rechtzeitig gesammelt werden können, um diesem Krieg durch die Revolution zurvorzukommen, deren Sieg in einigen wichtigen Ländern die einzige Möglichkeit zur Verhinderung des Krieges ist." Diese Behauptung aber halten wir für eine linksradikale Abweichung.

Schauen wir uns doch zunächst einmal die Lage in Europa an: Würde sich in irgendeinen Land Osteuropas, sagen wir in Polen, die Arbeiterklasse erheben, so kann lediglich ein Träumer glauben, daß die sowjetischen Besatzungstruppen friedlich in ihren Kasernen ausharren werden, bis ihnen die Fahrkarte nach Moskau ausgehändigt wird. Und in Westeuropa? In den Ländern, in denen US-Truppen stationiert sind, wie z.B. in der BRD, in Italien oder in Spanien, würde der US-Imperialismus schon gar nicht zögern, im Falle einer revolutionären Erhebung zu intervenieren. Aber auch gegenüber den anderen Ländern würde sich der US-Imperialismus kaum eine Zurückhaltung auferlegen. Und er würde dabei von den übrigen NATO-Staaten unterstützt werden; dies schon deshalb, damit nicht auch ihre eigene Arbeiterklasse mit dem revolutionären Bazillus infiziert wird. (Die unverhohlene Drohung des BRD-Kanzlers Schmidt, daß Italien im Fall einer Regierungsbeteiligung der revisionistischen KPI keine Kredite erhalten werde, gab erst unlängst wieder einen Vorgeschmack darauf. Schmidt stützte sich dabei auf einen gemeinsam mit den Regierungschefs der USA, GBs und Frankreichs gefaßten Beschluß).

Damit daher die Revolution in den Ländern Europas siegen kann, müssen die europäischen Völker den Kampf gegen die Supermächte, gegen die Kriegsgefahr, für Demokratie und nationale Unabhängigkeit führen. Indem die europäischen Völker gegen jede Unterordnung ihrer Länder unter die Supermächte auftreten, indem sie "ihre" Regierungen unter Druck setzen, die Forderungen der Dritten Welt anzuerkennen, für den Abzug aller fremden Truppen, für die Auflösung der Militärbündnisse einzutreten usw., kämpfen sie um die Herstellung einer internationalen Einheitsfront mit der Dritten Welt als Hauptkraft, mit dem internationalen Proletariat als führender Kraft und auch mit der Zweiten Welt als Reserve. (Wenn es den österr. Volksmassen gelingt, die österr. Regierung zu zwingen, daß sie ihre Truppen aus dem Nahen Osten zurückzieht und daß sie überhaupt für den Abzug aller fremden Truppen eintritt, bedeutet das denn nicht, daß Österreich - wenn auch zunächst vielleicht nur in einer Frage - in die internationale Einheitsfront gegen die Supermächte einbezogen wird?)

Durch die Herstellung einer solchen Einheitsfront können die Supermächte geschwächt und isoliert werden und dadurch kann ein neuer Weltkrieg verhindert werden. Indem die Völker unter Führung der Arbeiterklasse für die Herstellung dieser Einheitsfront kämpfen, schaffen sie zugleich günstige Voraussetzungen für den Sieg der Revolution in ihren Ländern. Das ist die Bedeutung des ersten Teils des Satzes : Entweder verhindert die Revolution den Krieg oder der Krieg bringt die Revolution hervor.

Unter den heutigen Bedingungen, angesichts der wachsenden Bedrohung durch die Supermächte, v.a. durch den Sozialimperialismus, führt der Weg zum Sieg der Revolution in den europäischen Ländern nur über den Kampf um die Herstellung der Einheitsfront:
im nationalen Rahmen geht es um die Einheitsfront gegen Kriegsgefahr, für Demokratie und nationale Unabhängigkeit, wobei der Hauptstoß gegen die "eigene" Monopolbourgeoisie geführt werden muß;
international geht es um die Herstellung der Einheitsfront gegen die beiden Supermächte.
Alles andere halten wir für eine linksradikale Phantasterei!

Im Kampf gegen die Monopolbourgeoisie die Bedingungen für die Verteidigung Österreichs schaffen!

Es ist möglich, daß ein neuer Weltkrieg nicht verhindert werden kann. Die Kommunisten müssen daher - wie es in der Kriegsgefahrresolution heißt - "Vorbereitungen auf den Krieg treffen" (Kommunist, Nr.2/1976, S.16 und ff.) In der Resolution wird gesagt, daß die Kommunisten gegen die "Vaterlandsverteidigung" in einem imperialistischen Krieg sind. Der drohende Krieg wird ein Krieg zwischen den beiden Supermächten und ihren Verbündeten sein, er wird auf beiden Seiten ein ungerechter Krieg sein. Auch wenn Österreich vom Sozialimperialismus angegriffen werden sollte, wird es keinen gerechten Krieg führen. Im Falle des Krieges werden die Kommunisten alles tun, um den imperia-

listischen Krieg in den Bürgerkrieg gegen die eigene Bourgeosie umzuwandeln.

Wenn es sich so verhält, dann sind das zweifellos richtige Festlegungen. Wenn es sich so verhält, dann wäre freilich ein möglicher Dritter Weltkrieg eine ziemlich getreue Kopie des Ersten.

Wir sind allerdings der Meinung, daß ein möglicher Dritter Weltkrieg nicht eine Kopie des Ersten Weltkrieges sein wird, ebensowenig wie der Zweite Weltkrieg eine Nachbildung des Ersten Weltkriegs war.

Heute ringen nicht einige imperialistische Großmächte um die Hegemonie wie noch zu Zeiten Lenins, sondern es ringen zwei. Die übrigen imperialistischen Länder sind diesen beiden - wie es in der vorliegenden Resolution richtig heißt - "machtmäßig nicht gewachsen". Diese Länder, die Länder der Zweiten Welt sind aus dem Ringen um die Weltherrschaft ausgeschieden. Von diesen geht somit auch nicht die Gefahr eines neuen Weltkrieges aus. Ja, für diese Länder besteht die Gefahr, daß sie von einer Supermacht völlig unterworfen werden. Vor allem für die kleineren Länder besteht die Gefahr, daß sie von einer Supermacht völlig unterworfen werden. Vor allem für die kleineren Länder besteht die Gefahr, daß sie überhaupt in ihrer nationalen Existenz ausgelöscht werden. Wir sagen ganz offen: Wer bestreitet, daß diese Gefahr droht, der arbeitet objektiv iden beiden Supermächten, v.a. dem Sozialimperialismus in die Hände!

Welche Haltung müssen die Kommunisten angesichts der drohenden Gefahr einnehmen?
Wir sind der Meinung, daß die Kommunisten sagen müssen: Wir sind für die Verteidigung Österreichs!

Jetzt werden unsere linkradikalen Kritiker, für die die Geschichte der kommunistischen Weltbewegung zwischen dem Ersten Weltkrieg und der Gründung des KB Wien ein schwarzes Loch ist, aufjubeln: Jetzt haben sich die Mitglieder des Elin-Kollektivs endlich als Sozialchauvinisten entlarvt!

Aber wir müssen unsere Freunde enttäuschen. Wir sind nämlich der Meinung: Wird Österreich infolge des Überfalls einer Supermacht in den Krieg hineingezogen, und wird dieser Krieg von der Monopolbourgeoisie geführt, so handelt es sich auch auf Seiten Österreichs um einen ungerechten Krieg, selbst dann wenn die Gefahr der Vernichtung Österreichs besteht. Allerdings wird man sich da nicht lange bei der Vorbereitung des Bürgerkriegs gegen die Bourgeoisie aufhalten brauchen. Die Monopolbourgeoisie wird nämlich nicht lange die politische Macht behalten, selbst dann nicht, wenn ihr die NATO unter dem Kommando der USA zu Hilfe kommt. Vergessen wir doch nicht: Auch den USA geht es um Hegemonie und nicht darum, die österreichische Monopolbourgeoisie als "Juniorpartner" zu verhätscheln; d.h. die österr.Monopolbourgeoisie wird vollends ein Lakai des US-Imperialismus werden. Die Kommunisten werden

daher den Volkskrieg gegen eine der beiden Supermächte oder gegen beide zu organisieren haben.

Wenn die Kommunisten den Kampf um die Demokratie und um die nationale Unabhängigkeit führen müssen - und dieser Kampf schließt die Verteidigung der Unabhängigkeit gegen die Supermächte ein -, so ist es nur konsequent, wenn wir sagen: Die Kommunisten müssen für die Verteidigung Österreichs sein.

Wie schaut heute die Lage in unserem Land aus, in dem die Monopolbourgeoisie ökonomisch dominiert und die politische Macht hat? Die Politik ist antinational: Österreich wird den Supermächten untergeordnet. Die breiten Massen werden mehr und mehr ausgeplündert. Die demokratischen Rechte sind durchlöchert und eng begrenzt. Es besteht die Gefahr, daß die demokratischen Rechte noch weiter eingeschränkt werden. Die Minderheiten werden diskriminiert. Das Heer ist vom Volk getrennt, gegebenenfalls wird es gegen den gerechten Kampf der Massen losgeschickt werden, es wird bereits jetzt gegen andere Völker eingesetzt. Militarisierung und Kasernensystem werden ausgeweitet.

Wie kann denn da Österreich verteidigt werden, wenn die elementarsten Rechte und Wünsche des Volkes verletzt werden? Und wer verletzt die Rechte und Wünsche des Volkes? Die Bourgeoisie, vor allem die Monopolbourgeoisie. <u>Es können daher nur im Klassenkampf vor allem gegen die Monopolbourgeoisie die Bedingungen für die Verteidigung Österreichs geschaffen werden.</u>

Wie wird sich denn die Bourgeoisie und hierin gerade wieder die Monopolbourgeoisie bei einem Überfall etwa des Sozialimperialismus verhalten? Der große Führer der tschechoslowakischen Arbeiterklasse, Klement Gottwald (sicher auch ein "Sozialchauvinist" nach Meinung unserer "linken" Kritiker) hat über die Haltung der tschechoslowakischen Bourgeoisie im Fall eines Krieges folgendes gesagt, was im wesentlichen auch auf die österreichische zutreffen würde: "Vor allem wird sie die Sache als Geschäft betrachten, zweitens wird sie das Volk gänzlich an die Kette nehmen wollen, drittens wird sie Verrat begehen und kapitulieren." (RS 68, S.11) Für die österreichische Monppolbourgeoisie kann man ergänzen: Wenn sie nicht überhaupt schon vor dem Sozialimperialismus kapitulieren wird, dann wird sie Österreich an den US-Imperialismus ausliefern.

Wir müssen also den Massen klar sagen, daß Österreich unter Führung der Monopolbourgeoisie gar nicht verteidigt werden kann.

Die Kommunisten würden das Feld der Bourgeoisie überlassen, wenn sie sich an die jetzt noch in unserer Organisation herrschende Meinung halten würden, die da lautet: Wirklich unabhängig kann Österreich erst sein, wenn die Arbeiterklasse die Macht erobert hat. Daher kann man nicht für die Unabhängigkeit Österreichs sein, auch wenn ein Überfall etwa des Sozialimperialismus droht.

Es ist richtig: Erst wenn die Arbeiterklasse die Bourgeoisie gestürzt hat, kann Österreich wirklich unabhängig sein. Aber wir lassen uns davon nicht abhalten, schon heute für die Unabhängigkeit Österreichs zu kämpfen. Und wir dürfen uns davon auch nicht abhalten lassen, bereits heute für die Verteidigung Österreichs einzutreten.

Auch in der Frage der Verteidigung Österreichs müssen sich die Volksmassen der Monopolbourgeoisie entgegenstellen und für die Herstellung der Bedingungen kämpfen, damit Österreich verteidigt werden kann. Auch im Hinblick auf die Verteidigung der Unabhängigkeit muß der Kampf geführt werden gegen das Bundesheer als den bewaffneten Arm der Bourgeoisie, für die Demokratisierung des Heeres (Bildung von Kasernenkomitees, Wahl der Offiziere usw.) auf der Linie der Ersetzung des Heeres durch die allgemeine Volksbewaffnung.

Gerade angesichts der wachsenden Bedrohung durch die Supermächte wird der Kampf gegen die Kriegsgefahr, für die Demokratie, für die nationale Unabhängigkeit und für die Verteidigung Österreichs zum wichtigsten Frontabschnitt im Klassenkampf werden. Die Kommunisten haben daher daher die Aufgabe, für die Bildung einer breiten Einheitsfront aller demokratischen und patriotischen Kräfte einzutreten. In diesem Kampf wird die Monopolbourgeoisie geschwächt und zurückgedrängt werden, wodurch die Voraussetzungen wachsen werden, daß das Volk unter Führung der Arbeiterklasse an die Revolution herankommt. Auf dem Weg zur Revolution kann die Bildung einer Volksfrontregierung eine Station sein, damit die Unabhängigkeit gegen die Supermächte und die antinationalen Untriebe der Monopolbourgeoisie verteidigt werden kann. Natürlich wäre es verfehlt, heute die Losung: Für die Bildung einer Volksfrontregierung! aufzustellen. Mit wem sollte heute eine Volksfront gebildet werden? Etwa mit Kreisky oder Taus?
Heute geht es darum, Schritte zu setzen auf dem Weg zur Bildung einer breiten Einheitsfront für Unabhängigkeit, Demokratie und Frieden!

(vorgelegt vom Elin-Kollektiv des ehemaligen KB Wien an dessen außerordentliche Delegiertenkonferenz vom 31.7/1.8.76)

Kritik der Sektion Klassenjustiz der VUV Wien (heute VKI) an der Stellungnahme des Elin-Kollektivs:

## DER WIDERSPRUCH ZWISCHEN DER 2. UND DER 1. WELT

1963 hat die KPCh in ihrer Auseinandersetzung mit den modernen Revisionisten festgestellt: "Wie Lenin erklärt hat, muß die Einteilung der Nationen in unterdrückende und unterdrückte den Zentralpunkt in den Sozialdemokratischen Programmen bilden, da diese Einteilung das Wesen des Imperialismus ausmacht und von den Sozialpatrioten, Kautsky inbegriffen, umgangen wird." (Polemik über.. S.238)

Die Methode ist die gleiche geblieben, obwohl diese Einteilung natürlich verbal anerkannt wird, und von gewissen Leuten ein großes Geschrei erhoben wird, wenn man derartiges behauptet. Was sich dem Inhalt nach als Unterordnung aller anderen grundlegenden Widersprüche unter den Widerspruch zwischen imperialistischen Staaten darstellt, konkret unter den Widerspruch zwischen Ländern der 2.Welt und den Supermächten, wird getarnt durch eine Verwischung des imperialistischen Charakters von Staaten der 2.Welt und durch eine mehr oder weniger offene Relativierung des Widerspruchs. Offen bei der VRA, bei der unter der Hand der Widerspruch zwischen 2. und 1.Welt zu einem "in diesem konkreten Fall zwischen Unterdrückern und Unterdrückten" wird. Gewunden und mit vielen Wenn und Abers bei den Elin-Genossen, die sich daran machen, eine neue Epoche des Kapitalismus, den Superimperialismus, zu konstruieren.

In ihrer Stellungnahme zur Resolution "Die politische Lage.." behaupten sie kurzweg, daß die Einschätzung des KB über die Weltlage falsch ist. Sodann stoßen sie zu den drei Welten vor. "Die Theorie der drei Welten ist keine bloße Orientierungshilfe, wie es etwa die vier Himmelsrichtungen sind, sie legt vielmehr dar, daß zwischen den drei Welten qualitative Unterschiede bestehen. Sicher wird kein Marxist-Leninist bestreiten, daß es zwischen der 1. bzw. der 2.Welt und der 3.Welt solche qualitativen Unterschiede gibt. In der vorliegenden Resolution werden jedoch zwischen den beiden Supermächten und den anderen imperialistischen Ländern bloß quantitative Unterschiede gesehen. So ist es dann auch ganz logisch, daß in der Resolution von einem 'imperialistischen Lager' (S.1) gesprochen wird, dem sowohl die beiden Supermächte als auch die übrigen imperialistischen Länder angehören sollen."

Was hier auffällt, ist die säuberliche Scheidung zwischen der "Ersten bzw. der Zweiten und der Dritten Welt". Dies ist festzuhalten, um beim folgenden Eiertanz der Elin-Genossen nicht in Verwirrung zu geraten. Hier stecken sie einmal ihre Einschätzung des Frontenverlaufs ab, von daher sind auch die folgenden Ausführungen über die "qualitativen Unterschiede" zu verstehen. Und in diesem Satz wird auch gleich die Methode der Elin-Genossen "Ein Schritt seitwärts, zwei Schritte zurück" sichtbar. Einerseits wird anerkannt, daß die Länder der 2.Welt imperialistische Länder sind, andererseits wird kritisiert, daß in der Resolution von einem "imperialistischen Lager " gesprochen wird. Wenn man wohlwollend ist, könnte man nun sagen, dahinter steckt

nur ein falsches Verständnis des Begriffs "Lager".
Vielleicht meinen die Elin-Genossen, ein Lager sei etwas, wo man friedlich zusammensitzt und sich die Hände wärmt, wo die Widersprüche gegenüber der Einheit in den Hintergrund treten. Aber das meinen die Elin-Genossen natürlich nicht; so verstanden kann man überhaupt nicht von einem "imperialistischen Lager " reden, treiben doch gerade die Widersprüche zwischen den Supermächten, die ja nun zweifelsohne dem "imp.Lager" angehören, auf einen neuen Weltkrieg zu. Nein, wogegen sich die Elin-Genossen wehren, ist, daß man die Länder der 2.Welt diesem Lager zurechnet, daß die Resolution nur quantitative, nicht qualitative Unterschiede mache, daß für den KB Imperialisten gleich Imperialisten sind, wogegen sie meinen, imperialistischer Staat sei nicht gleich imperialistischer Staat.

Wenn die KPCh, auf die sich die Elin-Genossen so gerne fälschlich berufen, feststellt: "Der Anschluß des sowjetrevisionistischen Sozialimperialismus an die Reihen des Weltimperialismus hat die Widersprüche zwischen den imperialistischen Staaten noch mehr verschärft. Um ihre eigenen Einflußsphären zu erweitern, ringen Sozialimperialismus und Imperialismus heftig miteinander. Von den Völkern der Welt mehrfach umzingelt, kann ihr Ringen nur den Verfalls-prozeß des gesamten Imperialismus beschleunigen." (Leninismus oder Sozialimperialismus, S.56), dann begeht sie, stellt man sich einmal auf den Boden des Elin-Papiers, folgende Fehler: 1) Sie spricht vom Anschluß an die Reihen des Weltimperialismus, 2) Sie spricht von einer davon hervorgerufenen <u>Verschärfung</u> der Widersprüche zwischen den <u>imperialistischen Staaten</u>, ohne den qualitativen Unterschied zwischen den USA und den übrigen imperialistischen Staaten zu sehen.

Letzteres ist ein besonders schwerer Fehler, denn "wie die freie Konkurrenz, (die Konkurrenz der vielen ordinären Kapitalisten) ins Monopol umgeschlagen ist, so hat die imperialistische Konkurrenz zur Herausbildung der Supermacht geführt" und diese neue Stufe des Imperialismus, in der "das Verhältnis zwischen den beiden Supermächten und den übrigen imp.Ländern ähnlich jenem (ist), wie zwischen einem gewöhnlichen Kapitalisten und einem Monopolkapitalisten", hat ja sofort nach dem 2.Weltkrieg stattgefunden, wie aus den Ausführungen der Elin-Genossen schlüssig hervorgeht. (Die Entartung der SU hat mit dieser "objektiven" Entwicklung ja eigentlich nichts zu tun). Die Elin-Genossen schreiben:
"Wir sind demgegenüber der Auffassung,.... Völker wollen Revolution." (Siehe vorliegende Broschüre S 5-7).

Die Genossen irren sich. Sie sehen die an der Oberfläche flimmernden äußeren Erscheinungen, sehen aber nicht die tief wurzelnden Kräfte, die letztlich den Gang der Ereignisse bestimmen. Sie sehen das aktuelle Kräfteverhältnis innerhalb des imperialistischen Lagers und ziehen daraus weitreichende Schlüsse. Man muß sich darüber im Klaren sein, daß das Umschlagen der freien Konkurrenz ins Monopol den Umschlag von Kapitalismus in seine imperialistische Form darstellt, daß im Imperialismus Monopolkapitalismus und gewöhnliches Kapital in der Tat nicht mehr dasselbe ist. Indem die Elin-Genossen die Herausbildung von Supermächten in Analogie dazu setzen, haben sie endlich den "qualitativen Unterschied" in der Hand, um schließlich "den antimonopolistischen Kampf" der Revisionisten im interna-

nalen Maßstab kopieren zu können. Wird dort der wissenschaftliche Sozialismus auf ein vulgäres Schema vom Widerspruch zwischen den Monopolen und den "Millionen" reduziert, zu denen aufgrund durchaus bestehender Widersprüche auch die nichtmonopolistische Bourgeoisie gezählt wird, so hier auf ein ebenso vulgäres Schema vom Widerspruch zwischen den Supermächten und dem Rest der Welt. Wird dort "übersehen", daß die Arbeiterklasse sich nicht anders befreien kann als dadurch, daß sie das Kapitalverhältnis gänzlich zerstört, dessen klassenmäßiger Träger auf dem anderen Pol der bürgerlichen Gesellschaft die Bourgeoisie ist, und zwar die gesamte Bourgeoisie, so wird hier übersehen, daß sich die internationale Einheitsfront gegen Kolonialismus, Imperialismus und das Hegemoniestreben der beiden Supermächte richten muß, und zwar gegen den gesamten Imperialismus (siehe auch Zitat 1). Wird dort schließlich Ziel genommen auf eine "antimonopolistische" Zwischenetappe, so hier, wie man sehen wird, auf eine "antihegemonistische". (Auch hier deklarieren sich die Elin-Genossen nicht offen, sondern tarnen das Gift unauffällig, in der Art, in der man kluge Ratten vergiftet. Sicher sind die Supermächte das Haupthindernis für den Sieg der Weltrevolution im Weltmaßstab. Sicher aber nicht "Sie und nur sie". Denn wenn die proletarische Revolution ihrem Inhalt nach international ist, so ist sie doch ihrer Form nach national, ist der Hauptfeind in Österreich z.B. und damit das Haupthindernis sicherlich die österr.Bourgeosie und nicht eine der beiden Supermächte).

Marxisten-Leninisten minderen Ranges als die Elin-Genossen haben allerdings eine etwas andere Einschätzung als diese. So polemisierte Stalin gegen jene Genossen, die meinten, kraft der internationalen Bedingungen nach dem 2.Weltkrieg hätten die Kriege zwischen den kapitalistischen Ländern aufgehört, unvermeidlich zu sein. Diese Genossen meinten, daß die USA sich die anderen kapitalistischen Länder hinreichend untergeordnet hätten, um es verhindern zu können, daß sie miteinander Krieg führen. Gen.Stalin schrieb dazu:

"Äußerlich scheint alles in 'bester Ordnung': Die Vereinigten Staaten von Amerika haben Westeuropa sowie Japan und die anderen kapitalistischen Länder auf feste Ration gesetzt; Deutschland (Westdeutschland), England, Frankreich, Italien und Japan sind nun in den Krallen der USA und tun gehorsam, was ihnen die USA gebieten. Aber es wäre falsch anzunehmen, daß diese 'beste Ordnung' sich auf 'ewige Zeiten' erhalten könnte, daß diese Länder die Herrschaft und das Joch der Vereinigten Staaten von Amerika endlos dulden, daß sie nicht versuchen würden, das Joch der amerikanischen Sklaverei abzuschütteln und einen selbständigen Entwicklungsweg zu betreten.
Nehmen wir vor allem England und Frankreich. Zweifellos sind diese Länder imperialistische Länder. Zweifellos haben billige Rohstoffe und sichere Absatzmärkte für sie erstrangige Bedeutung. Kann man annehmen, daß sie die jetzige Lage endlos dulden werden, wo die Amerikaner unter dem Mäntelchen der 'Hilfe' im Rahmen des 'Marshallplans' die Wirtschaft Englands und Frakreichs durchdringen, bemüht, sie in ein Wirtschaftsanhängsel der Vereinigten Staaten von Amerika zu verwandeln, wo das amerikanische Kapital die Rohstoffe und die Absatzmärkte in den englischen und französischen Kolonien an sich reißt und somit für die höheren Profite der englischen und französischen Kapitalisten eine Katastrophe heraufbeschwört? Wäre es nicht richtiger zu sagen, daß das kapitalistische England und anschließend auch

das kapitalistische Frankreich zu guter Letzt genötigt sein werden, sich den Umschlingungen der USA zu entreißen und es auf einen Konflikt mit ihnen ankommen zu lassen, um sich eine selbständige Lage und natürlich hohe Profite zu sichern?
Wenden wir uns den wichtigsten besiegten Ländern zu, Deutschland (Westd.) und Japan. Diese Länder fristen jetzt unter dem Stiefel des amerikanischen Imperialismus ein klägliches Dasein. Ihre Industrie und Landwirtschaft, ihr Handel, ihre Außen- und Innenpolitik, ihre ganze Lebensweise sind dem schweren Druck des amerikanischen Okkupations'regimes' ausgesetzt. Dabei waren diese Länder doch noch gestern imp. Großmächte, die die Herrschaft Englands, der USA und Frankreichs in Europa und in Asien in den Grundfesten erschütterten. Anzunehmen, daß diese Länder nicht versuchen würden, wieder hochzukommen, das 'Regime' der USA zu zerschlagen, und sich einen selbständigen Entwicklungsweg zu erzwingen, hieße an Wunder glauben." (Ökonomische Probleme..S.40ff; 1952)

Man sieht, Gen.Stalin anerkennt durchaus die Tatsache, daß sich die USA die anderen imperialistischen Staaten untergeordnet haben. Allerdings zieht er daraus nicht den Schluß, daß der Imperialismus in eine neue Epoche umgeschlagen sei, sondern er folgert, daß sich die Widersprüche zweifellos entwickeln und zuspitzen werden. Vor allem aber folgert es aus der Tatsache, daß diese Länder versuchen würden, das amerikanische Joch abzuschütteln, nicht, daß sich diese Länder umstandslos in die Einheitsfront gegen den Imperialismus einreihn könnten. Er kann nicht zu einem derartigen Schluß kommen, weil er davon ausgeht, daß diese Länder imperialistische Länder sind, "die zu guter letzt genötigt sein werden, sich den Umschlingungen der USA zu entreißen und es auf einen Konflikt mit ihnen ankommen zu lassen, um sich eine selbständige Lage und natürlich hohe Profite zu sichern." Unddiese natürlich hohen Profite sichert sich das Monopolkapital noch allemal durch die Ausbeutung der Arbeiterklasse und die Ausplünderung der unterentwickelten Länder. Stalin kommt aufgrund dieser Analyse zum Schluß: "Daraus folgt aber, daß die Unvermeidlichkeit von Kriegen zwischen den kapitalistischen Staaten in Kraft bleibt." Offensichtlich imperialistischen Kriegen.

Und die Entwicklung seit 1945 hat diese Analyse des Genossen Stalin vollauf bestätigt. Wie bekannt, stellte Lenin die für die Epoche des Imperialismus wichtige These auf "Die Ungleichmäßigkeit der ökonomische und politischen Entwicklung ist ein unbedingtes Gesetz des Kapitalismus" (LW 21,S,345). Dieses Gesetz hat sich auch nach dem 2.Weltkrieg als gültig erwiesen. Betrug 1948 die industrielle Produktion der USA noch 53,4% der Gesamtproduktion der kap.Welt, so sank sie bis 1960 auf 44,1%, 1961 43%. Angesichts dieser Entwicklung stellte die KPCH 1962fest: "Obwohl die wirtschaftliche Zuwachsrate des US-Imperialismus hinter der einer Reihe anderer kap.Staaten zurückgeblieben ist, haben die USA ihre Monopolstellung doch nicht völlig verloren. Infolgedessen ergibt sich die Situation: Die USA versuchen einerseits, mit allen Kräften ihre Monopolstellung in der kap.Welt aufrechtzuerhalten und auszudehnen; andererseits ist eine Anzahl imperialistischer und kapitalistischer Staaten bestrebt, sich der Kontrolle des US-Imperialismus zu entziehen...Diese Widersprüche der imp.Staaten untereinander führen unvermeidlich zu verschärften Kämpfen um Absatzmärkte, Investitionskon-

trolle und Rohstoffquellen, und haben tatsächlich schon dazu geführt.... Dieser Kampf betrifft die lebenswichtigen Interessen des Imperialismus, und die imp. Widersacher geben einander keinen Pardon, denn jede Seite versucht die andere zu erdrosseln" (Proletarier aller Länder...,S.202f)

Man sieht, auch die chinesischen Genossen haben den qualitativen Unterschied nach Art der Elin-Genossen nicht entdeckt. "Es ist daher völlig falsch, die ungeheuren Veränderungen, die seit dem 2. Weltkrieg im Kräfteverhältnis der Welt eingetreten sind, nicht in Rechnung zu stellen. Diese Veränderungen haben jedoch keineswegs die verschiedenen, der kap.Welt innewohnenden Widersprüche beseitigt, sie haben keineswegs das 'Dschungelgesetz' des Existenzkampfs in der kap.Welt verändert!" (ebda.S205)

Nicht das Kräfteverhältnis zwischen verschiedenen Staaten bestimmt letztlich, ob ein Staat mehr oder weniger imperialistisch ist, sondern die Ökonomik."Die Kapitalisten teilen die Welt nicht etwa aus besonderer Bosheit unter sich auf, sondern weil die erreichte Stufe der Konzentration sie dazu zwingt, diesen Weg zu beschreiten, um Profite zu erzielen, dabei wird die Teilung 'nach dem Kapital', 'nach der Macht' vorgenommen - eine andere Methode der Teilung kann es im System der Warenproduktion und des Kapitalismus nicht geben"."Weil dem nun einmal so ist, ist es auch unmöglich, daß die Monopole in der Wirtschaft vereinbar wären mit einem nichtmonopolistischen, nicht gewalttätigen, nicht annexionistischen Vorgehen in der Politik, kurz, mit einer nichtimperialistischen Politik." (LW 22, S.257,274)

Sieht man davon ab und hat nur mehr das Kräfteverhältnis im Kopf und die Tatsache, daß Imperialisten nach Hegemonie auch über andere Imperialisten streben, dann kann man freilich jede Regung eines brustschwachen Staates, eine eigenständige imp. Politik zu machen mit dem Unabhängigkeitskampf unterdrückter Nationen in einen Topf werfen. Jedenfalls ist es von dieser Theorie des "qualitativen Unterschieds" her ganz klar, daß die Elin Genossen die Generallinie auf eine Linie des vereinten Kampfs gegen den US-Imperialismus reduzieren und der heutigen internationalen Lage gemäß schöpferisch zu einer Linie des vereinten Kampfes gegen die beiden Supermächte weiterentwickeln mußten.

"Der uqalitative Unterschied zwischen der 1. und der 2. Welt macht es möglich, daß diese Länder der 2.Welt in eine internationale Einheitsfront gegen die beiden Supermächte einbezogen werden können. So zielt auch die Außenpolitik der VR China auf die Einbeziehung der Länder der 2.Welt in eine solche Einheitsfront ab. Deshalb unterstützt die VR China die Seite der Politik der westeuropäischen Staaten, die der Stärkung der Unabhängigkeit dient. Deshalb begrüßt sie es, wenn die westeuropäischen Staaten angesichts der wachsenden Bedrohung vor allem durch den Sozialimperialismus ihre Verteidigunskraft erhöhen."

Das bedeutet nun allerdings nicht, daß es zwischen den Supermächten und den übrigen imp.Ländern keinerlei Unterschiede gäbe. Die Frage ist nur, ob man vom Standpunkt des jeweils schwächeren Imperialismus diesen dem Lager der Revolution zuordnet oder ob man diese Unterschiede als Ausdruck des Kräfteverhältnisses und der Widersprüche zwischen dem Feind sieht und in der richtigen Weise behandelt. Gerade dies leisten die Resolutionen des KB in korrekter Weise.

<u>Die Widersprüche zwischen den imperialistischen Staaten verschärfen sich. Die beiden Supermächte intensivieren ihr Ringen um die Weltherrschaft. Ihr Ringen treibt auf einen neuen Weltkrieg zu.</u>

Die Widersprüche zwischen den imp. Staaten verschärfen sich zusehends, v.a. die zwischen den beiden Supermächten sowie auch zwischen ihnen und den anderen imperialistischen Staaten.

Die Verschärfung dieser Widersprüche entspringt zwangsläufig den Gesetzen der imp. Konkurrenz und der ungleichmäßigen Entwicklung der verschiedenen Länder und ihrer Wirtschaft. Sie wird noch beschleunigt durch die ständige Verengung des Spielraums des Imperialismus durch die Kämpfe der Völker, vor allem durch den Zusammenschluß und Kampf der Dritten Welt gegen Kolonialismus, Imperialismus und das Weltherrschaftsstreben der beiden Supermächte. "Die Widersprüche... der beiden Supermächte" (Kommunist S.18) und "Die westeurop. Länder haben...Konteraggression ab". ("Kommunist S.19/20)

In ihrem Kampf kann die Dritte Welt die Widersprüche zwischen den Imperialisten, vor allem die zwischen den beiden Supermächten und den anderen, weniger hoch entwickelten kapitalistischen und imperialistischen Staaten zu ihren Gunsten ausnützen und tut dies auch mit wachsendem Erfolg.

Die sozialökonomisch im Vergleich zu den beiden Supermächten weniger hoch entwickelten kapitalistischen und imperialistischen Staaten der Zweiten Welt unterhalten zwar zu den Ländern der Dritten Welt selbst kolonialistische und neokolonialistische Beziehungen, unterstehen aber gleichzeitig selbst in verschiedenem Maß der Kontrolle, Bedrohung und Tyrannisierung durch die eine oder andere Supermacht. Die sozialimperialistische Sowjetunion hat sogar zahlreiche Länder unter dem Vorwand der "Völkergemeinschaft" zu Vasallen gemacht.

Die Länder der Zweiten Welt streben daher selbst in verschiedenem Maß nach größerer staatlicher Unabhängigkeit und nach Herstellung oder Bewahrung der Integrität ihrer politischen Souveränität, um die Versklavung oder Kontrolle durch die beiden Supermächte loszuwerden. Dieses Streben der Staaten der Zweiten Welt wird nachhaltig beeinflußt vom Widerstand und Kampf der Völker dieser Länder gegen den Imperialismus und die Weltherrschaftsbestrebungen der beiden Supermächte, wie auch das Unabhängigkeitsstreben dieser Staaten gegenüber den Supermächten wiederum die Bedingungen für den Kampf der Völker günstig beeinflußt. Zur Abschüttelung jeder ausländischen Kontrolle, zur vollständigen Verwirklichung der staatlichen Unabhängigkeit kann auch in diesen Ländern letztlich nur die bewußte Steigerung dieses Widerstands und Kampfs der Völker bis zur Revolution und damit zur Beseitigung der Ausbeutung und Unterdrückung des Volks im Inneren und aller unterdrückerischen und ausbeuterischen Beziehungen nach außen führen.

Die Dritte Welt stützt sich in ihrem historischen Kampf auf die Völker in den Ländern der Zweiten und Ersten Welt und schließt sich mit ihnen zur internationalen Einheits-

front gegen Imperialismus, Kolonialismus und die Weltherrschaftsbestrebungen der beiden Supermächte zusammen. Die Staaten der Zweiten Welt kann sie für ihre Forderungen und für den Kampf gegen die Weltherrschaftsbestrebungen der beiden Supermächte in verschiedenem Maß gewinnen oder gegenüber ihre Forderungen neutralisieren und damit die Isolierung der beiden Supermächte verstärken. Das hat große Bedeutung auch im Hinblick auf die Verhütung des Weltkriegs, auf den das Weltherrschaftsstreben der beiden Supermächte zwangsläufig zutreibt.

Zugleich nützt die Dritte Welt die Widersprüche zwischen den Staaten der Zweiten Welt und den beiden Supermächten und die relative Schwäche der imperialistischen Staaten der Zweiten Welt, um gestützt auf ihre eigene wachsende politische Stärke und den Kampf der Völker in der Zweiten Welt Fortschritte in ihrem Kampf um eine neue Weltwirtschaftsordnung, gegen Ausplünderung und Kontrolle durch Kolonialismus, Imperialismus und insbesondere die beiden Supermächte zu erzielen. Das hat bereits in einigen wichtigen internationalen Abkommen einen erfolgreichen Niederschlag gefunden.

(Sept./Okt.1976)

## DIE ENTSTEHUNG DER HEUTIGEN INTERNATIONALEN LAGE. DIE "THEORIE DER 3 WELTEN" ALS STRATEGISCHES KONZEPT DER WELTREVOLUTION IN DER HEUTIGEN ETAPPE

1.) Nach dem 2.Weltkrieg bestanden eine Zeitlang 3 Welten: das imperialistische Lager unter dem Kommando der USA (1.Welt), das sozialistische Lager (2.Welt) und die nichtsozialistischen Entwicklungsländer sowie die Kolonien (vgl. PR 44/74,S.6). Der USA-Imperialismus hatte das strategische Ziel, durch Aggression und Errichtung bzw. Ausdehnung seiner Kontrolle auf die Zwischenzone zwischen ihm und dem sozialistischen Lager die Revolution zu erwürgen und dann das sozialistische Lager zu vernichten, um so alle Völker dem amerikanischen Monopolkapital zu unterwerfen (vgl.Generallinie, S.12f.) Die Reaktion in allen Ländern bestand, auf die Weltrevolution hin gesehen, in der Kollaboration mit und Kapitulation vor dem US-Imperialismus. Demgegenüber galt es, "eine breite Einheitsfront mit dem sozialistischen Lager (2.Welt, Anm.L.G.) und dem internationalen Proletariat als Kern zu bilden, zum Kampf gegen den Imperialismus mit den USA an der Spitze (1.Welt, Anm.L.G.) und gegen die Reaktionäre aller Länder" (Generallinie S.6.). Für diese Einheitsfront galt es auch die "Kräfte in der Mitte zu gewinnen", was meiner Meinung nach international die Länder der damaligen 3.Welt, in den bedrohten Ländern aber die patriotischen Kräfte bedeutet (vgl..Generallinie Punkt 9, S.16 ff und Pkt.10,S.20).

2. Diese Lage hat sich geändert. Die Strategie des US-Imperialismus hat ihm schwere Niederlagen gebracht (v.a.Korea, Kuba, Indochina). Auch die Kolonialreiche der anderen Imperialisten brachen zusammen (v.a. England, Frankreich). Andererseits erstarkten die Länder W-Europas, Ozeaniens und Japan ökonomisch und "der Befehlsstab des USA-Imperialismus verlor immer mehr an Wirkung" (9.Parteitag der KPCh, S.94; PR 44/74, S.6) Das imperialistische Lager zerfiel. Die Entartung der Sowjetunion zerschlug auch das sozialistische Lager, das als "eigene Welt" ebenfalls zu existieren aufhörte. Die 3.Welt aber erstarkte weiter und erlangte zunehmend größere Einheit und Geschlossenheit (Entkolonialisierung, Indochina, Korea, Bandung, Blockfreienbewegung. OAU, Wirtschaftsgemeinschaften, UNO...). Diese neue Lage ist durch zwei Haupterscheinungen gekennzeichnet: Einerseits entwickelt sich der Kampf der 3.Welt gegen allen Imperialismus stürmisch und ist global in der Offensive. Andererseits stehen einander 2 imperialistische Supermächte gegenüber und ringen um die Weltherrschaft. Sie verüben überall Aggression und Unterdrückung und treiben zum Krieg. Auch die kleinen imperialistischen Staaten sind zwischen ihre Mühlsteine geraten. Dieser Kampf um Hegemonie ist die Quelle der Unruhe in der Welt und "stößt auf heftigen Widerstand in der 3.Welt und löst in Japan und in den Ländern West-europas Unzufriedenheit aus" (10.Parteitag KPCh, S.28).

3. Die Fortsetzung dieser Entwicklung hat zu einer Weltlage geführt, für die Gen.Mao "auf der Basis seiner durchdringenden Analyse <u>aller</u> grundlegenden Widersprüche unserer Zeit, der Spaltung <u>und</u> der Umgruppierung <u>aller</u> politischen Kräfte

der Welt seine grandiose strategische konzeption von den drei Welten formulierte" (PR 42/76).

Die beiden Supermächte bilden die 1.Welt, die größten internationalen Ausbeuter, Unterdrücker und Kriegstreiber, die um die Hegemonie kämpfen. Dabei ist der Sozialimperialismus der größere und gefährlichere Ausbeuter, Unterdrücker und Kriegstreiber, der in die Fußstapfen Hitlers tritt (PR 46/76, S.16, PR 5/76, PR 29/76) Europa ist der Schwerpunkt ihres Ringens, die Kontrolle und Ausbeutung Europas ist der Schlüssel dafür, den Konkurrenten auszuschalten und die Weltherrschaft des eigenen Monopolkapitals zu errichten. Die beiden Supermächte sind die Hauptfeinde aller Völker. Sie bedrohen und unterdrücken die gesamte übrige Welt, zu ihnen stehen alle Länder und Völker in Widerspruch zu imperialistischer Unterdrückung und Bedrohung der nationalen Unabhängigkeit.

Den beiden Supermächten gegenüber steht die 3.Welt, gebildet aus sozialistischen und anderen Entwicklungsländern; das heißt: in dieser neuen 3.Welt sind die Widersprüche des Sozialismus und der unterjochten Nationen zum Imperialismus in eine enge Kampfgemeinschaft vereinigt. Eine Zwischenzone zwischen diesen beiden Welten ist die 2.Welt, die entwickelten Länder W- und O-Europas unter der Herrschaft ihrer Monopolbourgeoisien, Ozeanien, Japan und Kanada. Sie nehmen teil an der imperialistischen Unterdrückung und Ausbeutung der 3.Welt. Sie hängen dabei von den beiden Supermächten ab. Keiner dieser Staaten hat die militärische und politische Kraft, selbständig seine Ausplünderung der 3.Welt zu sichern (was selbst Holland bis zum 2.Weltkrieg tun konnte). Ihr Imperialismus gegenüber der 3.Welt und ihre Abhängigkeit von den Supermächten sind 2 Seiten derselben Medaille. Andererseits unterliegen alle diese Länder der Einmischung, Unterdrückung und Ausbeutung durch die Supermächte (PR 15/74, S.9, PR 42/76, S.13), wobei der Sozialimperialismus über O-Europa sogar eine Kolonialherrschaft errichtet hat (9. Parteitag, S.99, PR 46/76, S.20) "Diese Länder haben in verschiedenem Maße den Wunsch, die Versklavung oder Kontrolle durch die Supermächte loszuwerden und die staatliche Unabhängigkeit und die Integrität ihrer Souveränität zu schützen". (PR 15/74). "Der Kampf dieser Länder gegen die Kontrolle, Einmischung, Bedrohung, Ausbeutung und Abwälzung der Wirtschaftskrisen von seiten der Supermächte gewinnt von Tag zu Tag an Stärke. Dieser Kampf hat ebenfalls einen wichtigen Einfluß auf die Entwicklung der internationalen Lage." (PR 15/74, S.10). Dieser Widerstand nützt der Sache der nationalen Unabhängigkeit, obwohl die Monopolbourgeoisie an die Seite der Supermächte, die Bedrohung ihrer Unabhängigkeit auf die Seite der 3.Welt. Proletariat und Völker der Länder der 2.Welt stehen von ihren Interessen her auf seiten der 3.Welt.

Die grundlegenden Widersprüche stellen sich heute in den drei Welten so dar: 2. und 3.Welt unterliegen der imperialistischen Unterdrückung und Bedrohung der nationalen Unabhängigkeit u./oder des Sozialismus durch die 1.Welt, die 3.Welt unterliegt außerdem der imperialistischen Unterdrückung durch die 2.Welt, die 1.Welt ist in sich gespalten durch den imperialistischen Kampf um die Hegemonie. Die zwischen der 1. und 2.Welt bestehenden Widersprüche

prägen nicht den Charakter der Beziehung . Ebenso überwiegen dzt. die Widerpsüche zwischen den imperialistischen Staaten der 2.Welt nicht die gemeinsame Bedrohung.
Die strategische Konzeption für die Weltrevolution in der gegenwärtigen Etappe besteht daher darin, daß das internationale Proletariat in Einheit mit der 3.Welt und allen unterdrückten Völkern den Kampf gegen die 1.Welt und alle ihre Lakaien führt und dabei die Kräfte der 2.Welt auf der Grundlage der gemeinsamen Bedrohung zu gewinnen sucht. Oder, wie es in "Stein-Papier" über die Aufgaben der Kommunisten heißt: "Die 1.Welt müssen wir schlagen, die 2.Welt für uns gewinnen, mit der 3.Welt müssen wir uns vereinigen".

## DIE LAGE IN ÖSTERREICH. DIE AUFGABEN DER ÖSTERR.KOMMUNISTEN

Österreich ist ein Land der 2.Welt, wie sie oben charakterisiert wurde. Der grundlegende Widerspruch der österr.Gesellschaft ist der zwischen Bourgeoisie und Proletariat, der nur durch die sozialistische Revolution gelöst werden kann. In dieser Revolution steht dem österr.Proletariat eine ihrem Charakter nach abhängige imperialistische Bourgeoisie gegenüber. Die entscheidende Abhängigkeit besteht von den Supermächten. Die österr.Imperialisten müssen in dieser Abhängigkeit und Anlehnung verbleiben, um ihre Interessen zu sichern. Andererseits bedrohen die Supermächte das Land. Der Hauptinhalt der Bedrohung ist ihre Kriegstreiberei, der Krieg um Europa, auf den in erster Linie der Sozialimperialismus lossteuert. Das politisch Entscheidende ist dabei der drohende Verlust der nationalen Unabhängigkeit, die eine Vorbedingung der Errichtung des Sozialismus ist.

Die Haltung der Klassen und der politischen Kräfte zu dieser Frage sieht so aus: Die Regierung betreibt im Auftrag der vorherrschenden Cliquen der Monopolbourgeoisie eine Politik der Anlehnung an die westl.Imperialisten, v.a. an die amerikanische Supermacht. Gegenüber Rußland macht sie "München-" Politik und in gewissen Ausmaß Kooperation gegenüber der 3.Welt. Wie weit sie wie andere Staaten der 2.Welt selbständig ihre politischen und ökonomischen Beziehungen zur 3. Welt entwickelt, um durch Zugeständnisse in Richtung Gleichberechtigung Luft gegenüber dem Würgegriff der Supermächte zu bekommen (PR 51/75), kann ich nicht abschätzen (Iran-Verträge?, Kreisky-Nahost-Mission?, China-Verbindungen, Ägypten).
Die Revisionisten und Teile der hohen Gewerkschaftsbürokratie setzen auf den Sozialimperialismus. Die Klein- und Mittelbourgeoisie, für die Kapitalexport und damit verbundene Anlehnung an die Supermächte wenig Bedeutung hat, ist politisch unter der Knute der Monopolisten.

Die Regierung und ihre Herren fürchten den Krieg : Siegt der US-Imperialismus, geraten sie in weit größere Abhängigkeit als je zuvor, siegt der Sozialimperialismus, geht es ihnen noch schlechter. Die Revolution, durch den drohenden Krieg wie durch seinen Ausbruch beschleunigt, kosten sie die Existenz. Gegen die Supermächte sein, schwächt ihre Stellung gegenüber Arbeiterklasse und Volk, die sie dazu brauchen; für Supermächte und Krieg sein, bedeutet zumindest den Verlust jeglicher Bewegungsfreiheit. Beides schädigt das Geschäft.
Die Revisionisten sind stets der SU und dem Krieg verbunden, mit deren Hilfe sie auf die Macht hoffen; sie sind entschlossene Kriegstreiber, soviel sie auch die russische Friedens-

balalaika zupfen.
Die Kräfte der Arbeiterklasse und des Volks gegen den Krieg, für den Frieden und die nationale Unabhängigkeit und den Sozialismus liegen ideologisch, politisch, organisatorisch noch weithin brach. Im Inneren trägt die Bourgeoisie unter dem Druck der Wirtschaftskrise umfassende Angriffe auf die Lebensbedingungen des Volkes vor und rüstet sich zur Abwehr und Verhinderung des zu erwartenden Widerstandes (polit, ideol., organ.) Darüber hinaus betreibt die Regierung Kriegsvorbereitungen durch beginnende Aufrüstung nach NATO-Konzept, Militarisierung und Anheizen des Chauvinismus. Die Sozialpartnerschaft ist dabei nach wie vor das Hauptmittel zur Knebelungder Arbeiterklasse und des Volkes.

Der Zusammenhang zwischen äußerer und innerer Lage ist der: Kann die Bourgeoisie auf ihrem Weg weitergehen, wird sie uns immer stärker drücken und fesseln, wird sie dem Hegemonismus keinen großen Widerstand leisten und uns in den Krieg auf seiten der Amerikaner hetzen und/oder vor den Russen kapitulieren, je nach Lage, Geschäftsinteressen und dem Kräfteverhältnis in ihren Reihen. Wird aber der Bourgeoisie Widerstand geleistet, nehmen die Klassenkämpfe einen Aufschwung, - und so wird die Sache ausschauen - dann wird der Großteil der Monopolbourgeoisie sich noch enger an ihre Schützer im Westen anschließen. Die Revisionisten und andere Lakaien werden die Sozialimperialisten noch stärker ins Spiel zu bringen versuchen (vgl. Die Einschätzung der PR zu Portugal z.B. PR 49/75). Arbeiterklasse und Volk nicht nur Österreichs, sondern der ganzen 2.Welt sind und/oder werden zunehmend offen in ihren Kämpfen mit der Bedrohung, Einmischung, Aggression der beiden Supermächte, v.a. des Sozialimperialismus, konfrontiert sein (CSSR, Polen, Portugal). Jeder Fortschritt, in den"Kämpfen gegen das Monopolkapital, für die Verteidigung der demokratischen Rechte, gegen die faschistische Gefahr, für die Verbesserung der Lebensverhältnisse, gegen die Aufrüstung und die Kriegsvorbereitungen der Imperialisten und für die Verteidigung des Weltfriedens" und jede wirksame Unterstützung der unterjochten Nationen in ihrem revolutionären Kampf" (Generallinie S.19) wird den Lakaiencharakter der "Monopolbourgeoisie und anderer reaktionärer Kräfte (z.B. der KPÖ, Anm.L.G.), die die nationalen Interessen ihrer Länder verkaufen" (Generallinie S.20) noch deutlicher machen. Im Zuge dieser Entwicklung aber ist es möglich, daß mancher Bourgeois der Teufel (Arbeiterklasse u.Volk) lieber als Belzebub (Supermächte ) ist.

Das Haupthindernis der Revolution in Österreich und in der 2.Welt sind heute die Supermächte, besonders der Sozialimperialismus. Nur im Kampf gegen sie und ihre Lakaien im Innern kann die Revolution zum Sieg geführt werden. Nur im Kampf gegen sie und ihre Lakaien im Innern kann die Revolution zum Sieg geführt werden. Ihr Einfluß, ihre Kontrolle, Einmischung, Aggression, ihre Positionen im Land und in Europa müssen ausgeräuchert werden, um die Bedingungen für die Errichtung des Sozialismus zu schaffen. Den Kampf gegen die Supermächte, insbesondere den Sozialimperialismus und für die Unabhängigkeit Österreichs als Kampf um den Sozialismus führen, heißt: die tödlich bedrohte Unabhängigkeit zum Kampfziel machen als Vorbedingung und Sprungbrett zur Errichtung der Diktatur des Proletariats. In allen ökonomi-

schen und politischen Auseinandersetzungen müssen wir aufzeigen, wie und daß die Spaltung und Unterdrückung von Arbeiterklasse und Volk das Land schwächt und den Supermächten als Lamm ans Schlächtermesser liefert. Wir müssen jeden imperialistischen Akt der Monopolbourgeoisie gegenüber der 3.Welt bekämpfen (polit. und ökonom.), zeigen, daß auch das die Kräfte des Hegemonismus stärkt; wir müssen gegen jede imperialistische Verbindung zu den Supermächten auftreten; uns v.a. gegen das politische und ökonomische Großfüttern des russischen Tigers wenden; für die Aufnahme bzw. den Ausbau gleichberechtigter Beziehungen zur 3.Welt eintreten; uns mit dem Weltproletariat, allen unterdrückten Völkern, mit der 3.Welt zusammenschließen zu einer "Einheitsfront gegen den Imperialismus, insbesondere gegen den Hegemonismus der beiden Supermächte, der SU und der USA"; dabei müssen wir dafür eintreten, daß "alle Länder der Welt, die der Aggression, Einmischung, Kontrolle und Bedrohung durch die Supermächte ausgesetzt sind, sich zusammenschließen und einen kompromißlosen Kampf gegen diese führen." (PR 42/76 S.15, S.14)

Meine Differenzen zur KB-Linie bestehen in folgenden grundlegenden Punkten:
1. Einschätzung Österreichs: Ö. ist vor allem ein abhängiges imperialistisches Land, das zu den Supermächten, besonders dem Sozialimperialismus, im Widerspruch zu imperialistischen Aggressoren steht.
Daraus ergibt sich:
2. Die Frage des Hauptfeindes: Hauptfeind der österr.Revolution sind die beiden Supermächte, insbes. der Sozialimperialismus, und ihre Lakaien im Land. Die sozialistische Revolution, die Dktatur des Proletariats, ist nicht unmittelbare Aufgabe, sondern der Kampf um die nationale Unabhängigkeit gegen die Supermächte, insbesondere den Sozialimperialismus. Diesen Kampf müssen wir umschlagen lassen in den Kampf um die Errichtung der Diktatur des Proletariats.

L. G. (VKI Wien)
5.12.1976

AUSZUG AUS RS 9 DES ZK

"Wir treten gegen die Kriegsvorbereitungen und Hegemoniebestrebungen der beiden Supermächte sowie gegen den Entspannungsschwindel auf. Wir zeigen die wachsende Kriegsgefahr und die Notwendigkeit des Kampfes um den Frieden auf. Wir zeigen auf, daß die internationale Arbeiterklasse die führende Kraft und die Völker der 3.Welt die Hauptkraft im Kampf um den Frieden sind. Wir zeigen die Notwendigkeit auf, daß auch die Völker Europas entschieden den Kampf um den Frieden führen müssen, und daß sie ihn nur führen können, indem sie selbständig entsprechende Forderungen erheben, die sie gegen die Supermächte, aber auch gegen die "eigenen" imperialistischen Regierungen richten, indem sie diese zu zwingen versuchen, den Kriegsvorbereitungen der Supermächte ebenfalls diese Forderungen entgegenzustellen. Wir arbeiten den Zusammenhang des Kampfes um den Frieden mit dem Kampf um die proletarische Revolution auf der Linie der "Kriegsgefahrresolution" heraus. Wir enthüllen die Politik der österr.Regierung, in der sich Entspannungsgerede und das Setzen auf das "Gleichgewicht der Kräfte" verbindet mit der Teilnahme an der Kriegsvorbereitun der NATO. Wir prangern die Militärpolitik der österr. Bourgeoisie an und zeigen auf, auf der Grundlage welcher Interessen die österr. Bourgeoisie auf die "Entspannung" setzt, nämlich auf Grundlage der eigenen imperialistischen Interessen. Der Kampf um den Frieden muß stets gegen die "eigene" Bourgeoisie gelenkt werden und zum Beitrag beim Kampf um ihren Sturz gemacht werden."

Was die Form des Auftretens betrifft, fassen wir eine entschiedene Agitation und Propaganda ins Auge, die darauf gerichtet ist, die Menschen für die notwendigen Forderungen zu gewinnen. Dieses Auftreten ist nicht ein Schwerpunkt neben anderen, sondern der Schwerpunkt in der 2.Novemberhälfte. Es muß unbedingt vermieden werden, daß es zu einer routinemäßigen allgemeinen Propagandatätigkeit wird. Diese Gefahr ist hier besonders groß, weil wir erst am Anfang stehen und große Schwächen ideologischer Art, hinsichtlich unserer Kenntnisse und Erfahrungen, usw.usf.haben. Die Wiener OOrtsgruppe soll darüber hinaus die Durchführung einer Kundgebung propagandistischen Charakters angesichts und gegenüber den MURFAAMCE-Verhandlungen ins Auge fassen.

Der Kampf um den Frieden bedarf keiner besonderen"Anknüpfungspunkte", auch wenn es manchem Genossen aufgrund unserer schweren Fehler der Vergangenheit so erscheinen mag. Das tagtägliche Leben liefert Ansatzpunkte genug. Ein guter Ansatzpunkt sind die laufenden Truppenabbauverhandlungen in Wien und die Rolle Österreichs, die dabei in der "Gastgeberrolle" zum Ausdruck kommt.
Das Auftreten muß in allen Ortsgruppen auf das Sorgfältigste geplant, angeleitet und überprüft werden. Zweifellos wird es zu Widerständen kommen, ist es doch das erste Mal, daß wir dieses Auftreten entschieden intensivieren. Diese Widerstände werden darauf hinzielen, keine Kundgebung, sondern nur Agitation und Propaganda keine entschiedene und auf die Forderungen hingerichtete Agitprop, sondern nur eine allgemeine und unverbindliche Propaganda zu machen.

Andererseits entspricht dieses Auftreten objektiv und weitgehend auch subjektiv einem tiefen Bedürfnis der Organisation und kann daher ein wichtiger Hebel für die Mobilisierung, den Zusammenschluß und die Festigung der Reihen der Organisation sein. Aus denselben Gründen, wie zu gewissen Widerständen wird es auch zu Abweichungen nach rechts und "links" kommen. Die Widerstände müssen ausgeräumt und die Abweichungen korrigiert werden, indem die Aneignung der Linie der "Kriegsgefahrresolution" in der ganzen Organisation vertieftwird . Dieses Auftreten ist ein wichtiger Schritt beim ideologischen Aufbau der Organisation. Das ist es besonders im Zusammenhang mit anderen Schritten der Organisation auf verschiedenen Ebenen in der Frage von Krieg und Frieden, die das ZK beraten hat und die der Ständige Ausschuß in den nächsten Tagen beschließen wird.

Die Erfahrungen des Auftretens müssen zusammengefaßt und ausgewertet werden. Sie werden uns wichtige Anhaltspunkte für unsere weitere Politik liefern. Der StAu wird die Gesichtspunkte der Zusammenfassung und Auswertung vorgeben.
Weiteres Material:
Artikel von W.K. im alten Wiener "Klassenkampf" 5/76 und 8/76, in unserer Zeitung 3/76 und 4/76 sowie die Artikel von J.R. in 4/76 und 5/76.

(9.11.1976)

## ZU EINIGEN MASSNAHMEN ZUR DURCHFÜHRUNG DER RESOLUTION "ZUM KAMPF GEGEN DAS HEGEMONIESTREBEN UND DIE KRIEGSVORBEREITUNGEN DER BEIDEN SUPERMÄCHTE UND FÜR DIE UNABHÄNGIGKEIT ÖSTERREICHS"

Die Resolution der Gründungskonferenz (siehe "Kommunist"1/76.S.57 bis 78) wird ein Vierteljahr nach ihrer Verabschiedung und der Gründung des KB Österreichs noch nicht so behandelt und genützt, wie es entsprechend der Bedeutung der in ihr behandelten Fragen und der in ihr enthaltenen Festlegungen notwendig ist.
In dieser Situation hält der St.Au des ZK bestimmte Massnahmen ausdrücklich fest, die von den leitenden Organen und der gesamten Organisation ergriffen werden müssen:

1) In allen Organisationen und Zellen des KB wird der Beitrag des chinesischen Aussenministers Tjiao Guan-hua (siehe PR 42/76) auf der diesjährigen UNO-Vollversammlung beraten und im Lichte der Einschätzung der politischen Lage in den Dokumenten der Gründungskonferenz eine Meinung dazu gebildet. Bei der Beurteilung der UNO-Rede ist zu berücksichtigen, daß hier ein sozialistischer Staat vor zahlreichen Vertretern der Dritten Welt sowie vor den Gesandten der beiden Supermächte seine Stimme erhebt in Verfolgung seiner revolutionären Linie in der Außenpolitik. Das Ergebnis der Debatte ist in Form schriftlicher Zusammenfassungen von den Zellen den Ortsleitungen und von diesen dem ZK bis zum 23.Dezember zu berichten.

2) In der Organisation herrscht vielfach großes Bedürfnis nach Texten zum Thema Krieg und Frieden und in Zusammenhang mit der Auseinandersetzung um die richtige politische Linie in einer Situation akut wachsender Kriegsgefahr. Um die Konzentration auf das Wesentliche zu erleichtern und das Selbststudium der Genossen zu fördern, sorgt der Ständige Ausschuß für die Herausgabe einer Leseliste. Sie wird nach Schwerpunkten die grundsätzliche Stellung der Marxisten-Leninisten zum Krieg, die Politik der revolutionären internationalistischen Sozialdemokraten zur Zeit des 1.imperialistischen Weltkriegs sowie die Politik der kommunistischen Weltbewegung in den Jahren vor dem 2.imperialistischen Weltkrieg und im Hinblick darauf umfassen. Die Leseliste soll Anfang Dezember erscheinen.

3) Es wird ein zusätzliches, internes Forum neben Zentralorgan und theoretischen Organ geschaffen, herausgegeben vom Ständigen Ausschuß des ZK, um unsere politische Linie ausgehend vom Programm und der entsprechenden Resolution der Gründungskonferenz zu vertiefen und weiterzuentwickeln (aufbauend auf den praktischen Erfahrungen, der Beschäftigung mit Artikeln im Zentralorgan, auf der Diskussion von Beiträgen der chin. und albanischen Marxisten-Leninisten, usw.) und die Auseinandersetzung mit falschen Ansichten und sozialchauvinistischen Positionen in unseren Reihen und innerhalb der marxistisch-leninistischen Bewegung weiterzuführen.

Zugleich müssen Anstrengungen gemacht werden, um die Debatte auch öffentlich zu führen und Beiträge dementsprechend abzufassen.

4) Die Ortsgruppen müssen den zahlreichen Anlässen und Gelegenheiten für ein öffentliches politisches Auftreten gegen imperialistische Betrugs- und Propagandaveranstaltungen und im Hinblick auf die Entwicklung einer Friedensbewegung unbedingt Augenmerk schenken. In der zweiten Novemberhälfte wird, gestützt auf das Zentralorgan, verstärkt durch Flugblätter, und bei Gelegenheit durch darüber hinausgehende praktische Aktivitäten allgemein der Agitation und Propaganda gegen die Kriegsvorbereitungen der beiden Supermächte und die Politik der österreichischen Bourgeoisie Vorrang eingeräumt. Das fällt in die Zeit der Gipfeltagung des Warschauer Pakts, nachdem erst kürzlich die NATO-Obersten zusammentrafen. Geeigneter Ansatzpunkt für unser verstärktes Auftreten zur wachsenden Kriegsgefahr in den Wochen nach der Minderheitenfeststellung sind die Verhandlungen im Rahmen der Wiener Truppenabbaukonferenz. In Wien hat die Ortsleitung die Bedingungen für die Durchführung einer Kundgebung zu prüfen, die nach Ansicht des St.Au. eine große politische Bedeutung nach außen und nach innen hätte.

Entlarven wir den Betrug, der mit dieser Konferenz gegenüber den Völkern Europas und der Welt getrieben wird, in ganz Österreich, entlarven wir das Zusammenspiel der österreichischen Regierung mit den Veranstaltermächten und Hauptdrahtziehern der Konferenz, enthüllen wir das Ausmaß und die Ursachen der wachsenden Kriegsgefahr, machen wir den werktätigen Massen klar, daß nur die kämpfenden Völker der imperialistischen Kriegstreiberei erfolgreich entgegentreten können und dabei die Dritte Welt heute die Hauptkraft und die internationale Arbeiterklasse die führende Kraft ist, und gewinnen wir die österreichischen Arbeiter- und Volksmassen für die einzig konsequentenund der konkreten Situation entsprechenden Forderungen gegen die Kriegsvorbereitungen der Imperialisten:

- Auflösung der aggressiven imperialistischen Militärblöcke NATO und Warschauer Pakt!
- Abzug aller im Ausland stationierten Truppen! Insbesondere: Abzug der amerikanischen und sowjetischen Truppen von den Territorien der europäischen Länder!
- Auflösung aller Militärstützpunkte, insbesondere der beiden Supermächte in Europa, einschließlich der Kernwaffenstützpunkte auf Territorien fremder Länder!
- Abzug der Kriegsflotten der beiden Supermächte aus dem Mittelmeer!
- Verbot der Herstellung und Lagerung von Kernwaffen! Verpflichtung aller Atommächte - insbesondere der beiden Supermächte - niemals als erste und insbesondere nicht gegen kernwaffenlose Länder und kernwaffenfreie Zonen Kernwaffen einzusetzen! Vernichtung aller Kernwaffen!
- Verbot der Durchführung von Militärmanövern der beiden Supermächte in der Nähe der Grenzen von souveränen europäischen Ländern!

Anlässe wie Ausstellungen und Veranstaltungen der österreichisch-sowjetischen Gesellschaft, des 'Friedensrates' oder verschiedener KPÖ-Organisationen ebenso wie verschiedenartige Propagandaveranstaltungen im Sinne des US-Imperialismus und BRD-Imperialismus müssen weit häufiger als bisher und nach Prüfung der konkreten Bedingungen zu einem öffentlichen Auftreten unsererseits genutzt werden.

Die Initiative "Das Wettrüsten beenden" muß - insbesondere dort, wo für sie geworben wurde - als ein den Friedenswillen des österreichischen Volkes irreleitendes Handlangertum gegenüber der österreichischen Regierung und international besonders zugunsten des Sozialimperialismus enthüllt und bekämpft werden.

Bei allen genannten Aktivitäten wollen wir Einfluß auf das Denken und Handeln der Massen gewinnen, insbesondere in der Arbeiterklasse eine richtige Sicht der Lage und der Aufgaben herstellen. Untrennbarer Bestandteil der politischen Arbeit auf Grundlage der Resolution "Zum Kampf gegen das Hegemoniestreben ..." ist die Untersuchung der vorhandenen Hoffnungen, Stimmungen, Fehlurteile und Illusionen unter den Massen.
Zu untersuchen ist jetzt vor allem, wie sehr die Kriegsvorbereitungen der Supermächte und der anderen Imperialisten als solche erkannt und der betrügerische Charakter von Konferenzen wie der in Wien gesehen wird, inwiefern die sogenannte "Entspannungspolitik" der Regierung durchschaut wird, inwiefern der Propaganda von der "Verteidigung der Unabhängigkeit Österreichs" Glauben geschenkt wird und die Abhängigkeit Österreichs vom westlichen Imperialismus erkannt werden, und wie sehr der Sozialimperialismus als das durchschaut wird, was er ist.
Über die gesamten hier angegebenen Aktivitäten, vorrangig in der zweiten Novemberhälfte, sind von den Ortsleitungen in Beratung mit ihren Regionalbeauftragten schriftliche Zusammenfassungen anzufertigen und ebenfalls bis spätestens 23. Dezember dem ZK zu liefern.

5) Eingerückte Genossen müssen bei ihren Bemühungen zur Aufnahme revolutionärer Zersetzungsarbeit im Heer von der zuständigen Ortsgruppe und deren Ortsleitung - sofern sich die Kaserne in dieser Stadt oder in ihrer unmittelbaren Umgebung befindet - unterstützt und angeleitet werden.
Sämtliche Ortsleitungen haben die Bedingungen für die Aufnahme umfassender Agitations- und Propagandaarbeit sowie von Organisierungsarbeit unter den Soldaten zu prüfen, ausgehend von den Festlegungen in der entsprechenden Resolution der Gründungskonferenz.

Beschlossen vom St.Au. des ZK des KB Österreichs am 11. November
Veröffentlicht als Rundschreiben Nr.10 des ZK

AUSZUG AUS DEM RUNDSCHREIBEN NR.11 DES ZK (16.1.76)

"1. Im Auftreten in der Frage von Krieg und Frieden orientiert ihr euch am Rundschreiben 9 und an den im RS 10 enthaltenen Forderungen. Wahrscheinlich ist es zweckmässig, beides in der Organisation zu verbreiten. Der Artikel von J.R. in der Zeitung 6/76 enthält nämlich einige schwere Mängel und Fehler und kann daher unser Auftreten nicht ausrichten. Der Hauptfehler - abgesehen davon, dass der ganze Artikel dem Titel nicht entspricht - besteht darin, dass die Lage in Europa nicht so dargestellt wird, dass sowohl die Faktoren für den Krieg als auch die Faktoren für die Revolution wachsen. Im Gegenteil: es kommen nur die Faktoren für den Krieg vor. Dem wird lediglich der zunehmende "Wunsch nach Frieden" gegenüber gestellt, nicht der aufsteigende Klassenkampf und die objektiv auf die sozialistische Revolution gerichteten Bestrebungen der Völker. Demgemäss erscheinen in dem Artikel auch nicht der Klassenkampf und die Revolution, sondern nur die intern. Abrüstungsforderungen als unsere Antwort auf das Anwachsen der Faktoren für den Krieg. Ebensowenig wird gesagt, was international die Hauptkraft und was die führende Kraft im Kampf um den Frieden ist. Der Kampf um den Frieden wird in dem Artikel insgesamt nicht dem Klassenkampf untergeordnet und als ein Teil des Klassenkampfes betrachtet. Vershhärft wird das Problem dadurch, dass die Forderungen nicht ausdrücklich erhoben, sondern nur in der Auseinandersetzung mit einer bürgerlichen "Friedensinitiative" erwähnt werden, wie dass sie nicht ausdrücklich gegen die österr. Regierung in Sinn des RS 9 erhoben werden. Man sieht die Mängel und Fehler deutlich, wenn man den Artikel mit dem RS 9 vergleicht. Man muss diese Frage in der Organisation darlegen und sich dabei auf die "Kreigsgefahrresolution" stützen, um der drohenden Verwirrung entgegenzuwirken und reformistischen und sozialchauvinistischen Fehlern in der politischen Arbeit vorzubeugen. Ich werde in der morgigen St.AU-Sitzung vorschlagen, in der nächsten Zeitung eine ausdrückliche Kritik des Artikels mittels der "Kriegsgefahrresolution" zu veröffentlichen. In den vorderen Teilen des Artikels wird auch nicht so klar, wie es werden sollte, wie und warum die österr. Bourgeoisie die Entspannungsideologie und Beschwichtigungspolitik des Westens gegenüber dem Sozialimperialsimus ausnützt, um im Rahmen und unter dem Deckmantel der "Neutralitätspolitik" daraus Vorteile wirtschaftlicher und polititscher Art zu ziehen und ihre Stellung im "westlichen Lager " zu verbessern, und wie sie das verbindet mit der Kriegsvorbereitung. Die Ortsleitungen müssen alle Anstrengungen unternehmen, um trotz der Mängel und Fehler des Artikels die Ausrichtung des Auftretens und eine Anleitung der Organisation auf der Grundlage und Linie der "Kriegsgefahrresolution" sicherzustellen. Ausser den im RS 10 genannten Forderungen erheben wir gegenüber der österr. Regierung auch die Forderungen bezw. Losungen: "Keine Unterstützung des Entspannungsschwindels der beiden Supermächte!" "Weg mit der 'Gruppenabbau'-konferenz!"."

# VORLÄUFIGER BERICHT AN DAS ZK ZUM AUFTRETEN GEGEN DIE WIENER "TRUPPENABBAUKONFERENZ" UND ZUGLEICH GESICHTSPUNKTE FÜR DIE NÄHERE UNTERSUCHUNG DIESES AUFTRETENS DURCH ZK UND OL

Dieser nur vorläufige Bericht kann sich noch nicht auf die für 23.Dez. angeforderten Berichte der OL stützen. Er beruht nur auf dem schriftlichen Materialen (R des ZK und der OL, Zeitung, örtliche Flugblätter) und auf Beratungen der Regionalverantwortlichen mit den OL und der anschließenden Erörterung der Ergebnisse dieser Beratungen im StAu. Er beruht also nur auf ersten und beschränkten Untersuchungen.

## I. Die zentrale Anleitung

1.
Das R 9 (9.11.) hat in äußerst knapper Form das Wesentliche der Ausrichtung unseres Auftretens zusammengefaßt. Es hat sich dabei auf die "Kriegsgefahrresolution" bezogen und gestützt, d.h. sie vorausgesetzt. Angesichts der Abweichungen von der in der "Kriegsgefahrresolution" festgelegten Linie, zu denen es in der Folge gekommen ist, kann man sagen, daß es zweckmäßig gewesen wäre, zumindest einige Festlegungen - etwa die über die Notwendigkeit einer organisierten Friedensbewegung, über ihre Möglichkeiten, darüber, was eine solche Bewegung und was nur die proletarische Revolution erreichen kann usw. - ausdrücklich in Erinnerung zu rufen.

2.
Das R 9 enthält eine Reihe wichtiger Festlegungen und Hinweise sowohl zur Linie unseres Auftretens, als auch zu ihrer Form, als auch Hinweise auf die Probleme, zu denen es bei der praktischen Inangriffnahme des Auftretens kommen würde und auch gekommen ist. Wäre das im R 9 Gesagte gründlicher studiert, berücksichtigt, in der Organisation verbreitet worden usw., hätten sich sicherlich viele Fehler und schlechte Erscheinungen vermeiden lassen. Man hat den Eindruck, daß das R 9 nicht entsprechend behandelt und als Anleitungsmittel und Waffe benutzt worden ist.

3.
Das R 9 enthält einen schwerwiegenden Fehler. Es legt keine klare und konkrete Stoßrichtung des Auftretens fest. Es legt nicht fest, daß das Auftreten frontal gegen die Wiener "Truppenabbaukonferenz" gerichtet werden muß. Es nennt diese lediglich als einen "Ansatzpunkt".
Nur von der für Wien vorgeschlagenen Kundgebung heißt es, daß sie sich gegen diese Konferenz richten sollte. Das ging aber unter. Das R 9 enthält daher auch keine Forderungen und Losungen gegen diese Konferenz, in denen die konkrete Stoßrichtung zusammengefaßt worden wäre. Erst das R 11 (16.11.) enthält solche Forderungen bzw. Losungen, aber immer noch "unter anderem". Erst mit einem Artikel in der Zeitung 7/76 wird dieser Fehler korrigiert. In diesem schweren Fehler in der zentralen Anleitung zeigt sich einerseits, wie tief die Tendenz sitzt, sich in der Frage von Krieg und Frieden auf allgemeine Propaganda

zu beschränken und auf das bei anderen politischen Aktivitäten Selbstverständliche zu "vergessen", und daß sie bis in den StAu hineingereicht hat. Andererseits war dieser Fehler möglich und begünstigt durch die Mangelhaftigkeit unserer Einschätzung der politischen Lage auf der Welt und in Europa. Nur auf Grundlage einer konkreten Analyse der konkreten Situation läßt sich die konkrete Stoßrichtung der Politik jeweils festlegen.

4.
Ein weiteres schlimmes Handicap in der zentralen Anleitung waren die in der Zeitung 7/76 dann kritisierten Fehler und Mängel des Artikels "Die Völker müssen den Kriegsvorbereitungen der beiden Supermächte mit klaren Forderungen entgegentreten!" in der Ztg.6/76. In diesem Artikel kommt auch der in Pkt.I/3 genannte Mangel voll zum Tragen. Dieser Artikel, der eigentlich das entscheidende, weil öffentliche Anleitungsmittel hätte sein müssen, entspricht diesem Anspruch nicht. Im Gegenteil hat er Verwirrung und Desorientierung in der Organisation hervorgerufen und den ohnedies vorhandenen Kapitulationstendenzen Vorschub geleistet.
Daß vom StAu so wenig Sorgfalt auf diesen Artikel verwendet wurde und daß somit überhaupt die sorgfältige und öffentliche, d.h. direkt an die Massen und die Genossen und Grundeinheiten unserer Organisation gerichtete Anleitung geringgeschätzt wurde - das zeigt, daß es ein oberflächliches und routinemäßiges Herangehen, vor dem das R 9 ausdrücklich warnt, auch im StAu gegeben hat.

5.
Ein weiterer Mangel war auch, daß die Forderungen, warum, wozu und wie sie zu stellen sind,*begründet bzw. erläutert wurden, was die Vorbereitung erschwerte und z.T. unnötig komplizierte. *nicht

6.
Eine mit dem im Pkt.3 genannten Fehler zusammen-hängende Spätfolge ist die Tatsache, daß im Artikel "Vorschläge der Warschauer-Pakt-Staaten - ein plumper Friedensschwindel" in der Zeitung 8/76 die beiden Forderungen bzw. sogar Losungen, die wir im Zug dieses konkreten Auftretens erhoben haben, einfach an die internationalen Abrüstungsforderungen, wie wir sie im R 10 festgehalten haben, angehängt werden, obwohl sie hier, in diesem Artikel offenkundig überhaupt nichts verloren haben. Ob wir im Auftreten zu Krieg und Frieden über die internationalen Abrüstungsforderungen hinaus weitere Forderungen und Losungen internationaler Art oder speziell gegen die österr. Regierung erheben, hängt von der jeweiligen konkreten Stoßrichtung und dem konkreten Inhalt des Auftretens ab. Die beiden genannten Forderungen bzw. Losungen haben wir dieses Mal erhoben, es sind aber keine allgemeinen Forderungen, bzw. Losungen, die wir stets erheben. Andererseits sind diese beiden Forderungen bzw. Losungen natürlich nicht die einzigen, die wir im Zusammenhang von Krieg und Frieden speziell gegen die österr. Regierung erheben.

II.

Trotz der in den Punkten I/3 und 4 genannten Fehler wurde im R 11 gesagt: "Die OL müssen alle Anstrengungen unternehmen, um trotz der Fehler und Mängel des Artikels (und der zentralen Anleitung überhaupt, müssen wir heute ergänzen) die Ausrichtung des Auftretens und die Anleitung der Organisation auf der Grundlage und Linie der 'Kriegsgefahrresolution' sicherzustellen."

Das war richtig. Die gemachten Fehler waren kein Argument, das nach dem R 9 geplante und begonnene Auftreten einzustellen. (Allerdings hätten die OL gegebenenfalls die Verschiebung verschiedener Aktivitäten prüfen sollen.)
Dieses Auftreten hat die ganze Organisation auf- und durchgerüttelt. Fehler, Unklarheiten und Schwachstellen der Ortsgruppen sind sichtbar geworden und ebenso, daß das Richtige in scharfem Linienkampf durchgesetzt werden muß.
Wir haben wichtige Aufgaben in Angriff genommen.
Wir haben erstmals in größerem Ausmaß Erfahrungen in der Massenarbeit in dieser Frage gesammelt. Das Auftreten war also ein Gewinn, selbst wenn man nur seine Bedeutung innerhalb der Organisation nimmt. Umso mehr gilt das, wenn man auch seine Bedeutung im Rahmen der gesamten marxistisch-leninistischen Bewegung sowie im Hinblick auf die Arbeiterklasse und das Volk nimmt. Natürlich hätte - abgesehen von den bereits genannten Fehlern - die zentrale Anleitung und die gesamte Vorbereitung der Organisation besser sein können. Beides war jedoch ausreichend und hat im großen und ganzen dem Entwicklungsstand und den Möglichkeiten der Organisation entsprochen. Das hat sich nicht zuletzt z.B. darin gezeigt, wie doch beträchtliche Teile der Organisation gestützt auf die "Kriegsgefahrresolution" auf den Artikel in der Ztg.6/76 reagiert haben und diesem zentralen Fehler begegnet sind. Das und andere Erscheinungen haben gezeigt, daß die "Kriegsgefahrresolution" von der Organisation als Waffe und Handlungsanleitung benutzt wird. Und heute wird sie das sicher besser als noch Mitte November. Der Weg, die Organisation im Feuer der Praxis des Klassenkampfes aufzubauen, ist der Beste, ja der einzige Weg, den die Kommunisten gehen können.

## III. Fehler und Abweichungen von der festgelegten politischen Linie durch die Ortsgruppen

1.
Entsprechend dem im Pkt.I/3 genannten Fehler in der zentralen Anleitung hat keine Ortsgruppe das Auftreten konsequent und in dem notwendigen Maß gegen die Wiener "Truppenabbaukonferenz" gerichtet und das Auftreten als gezielte und kämpferische Propaganda- und Protestaktion dagegen betrachtet und behandelt. Das zeigt sich mehr oder weniger in allen Flugblättern. Besonders deutlich zeigt es sich bei der OG Wien, also der OG, die vom StAu direkt aufgefordert worden war, eine Kundgebung gegen die "Truppenabbaukonferenz" durchzuführen. Insbesondere das Plakat mit dem Text "Kampf den Kriegsvorbereitungen der beiden Supermächte" Demonstration. ." wirft ein grelles Licht auf das Fehlen der Stoßrichtung und des konkreten Inhalts

des Auftretens. Noch deutlicher hat sich das bei der Planung, Vorbereitung und Durchführung der Demonstration gezeigt. Notwendig gewesen wäre eine gezielte und kämpferische Propaganda- und Protestaktion, die einerseits den bei der "Truppenabbaukonferenz" vor sich gehenden Entspannungs- und Friedensschwindel sichtbar gestört und ihren wahren Charakter aufgedeckt, die andererseits Menschen auch über unsere Reihen hinaus in einer solchen gezielten Aktion zusammengefaßt und sie so in gewisser Weise organisiert hätte. Das hätte auch bei wenig Teilnehmern international und in Österreich ein nicht unbedeutendes Aufsehen erregt, dadurch einen Beitrag zur Aufrüttelung der Massen geleistet und zugleich schon einen ersten Schritt bedeutet, um bewußtere Menschen zum praktischen Auftreten in einer Protestaktion zu mobilisieren und zu organisieren. Die OL hat durchaus einige Überlegungen in dieser Richtung angestellt, sich aber insgesamt doch nicht oder zumindest zu wenig von diesen Gesichtspunkten leiten lassen. Die Aktion wurde daher nicht am Donnerstag, dem allwöchentlichen Sitzungstermin der Konferenz bis direkt zur Hofburg, dem Konferenzgebäude geführt, dadurch evt. ein Riesenpolizeiaufgebot veranlaßt, bereits vorher die österr. und internationale Presse verständigt, gute Fotos gemacht und diese nachher der Presse gesendet, usw. usf. Weil keine ausreichende Klarheit über den Sinn und Zweck sowie den Charakter in der OG bzw. im Ortsverband bestand, ist die Aktion selbst schwer beeinträchtigt worden, abgesehen davon, daß solchen Kritiken Ansatzpunkte und Raum gegeben wurde, die sich gegen die Aktion selbst richteten und nicht dagegen, daß sie nicht so durchgeführt wurde, wie es notwendig, zweckmäßig und im großen und ganzen durch den StAu (R9) auch geplant war.

2.

Im Rs 9 heißt es: "Wir zeigen (...) die Notwendigkeit des Kampfes um den Frieden auf. Wir zeigen auf, daß die internationale Arbeiterklasse die führende Kraft und die Völker der Dritten Welt die Hauptkraft im Kampf um den Frieden sind. Wir zeigen die Notwendigkeit auf, daß auch die Völker Europas entschieden den Kampf um den Frieden führen müssen und daß sie ihn nur führen können, indem sie selbständig entsprechende Forderungen erheben..." Dem ist das Auftreten der Ortsgruppen nicht wirklich gerecht geworden.

Der schlimmste Fehler in diesem Zusammenhang hat darin bestanden, daß man die Notwendigkeit einer Friedensbewegung überhaupt ignorierte und sich stattdessen darauf beschränkte, zu propagieren, daß die Revolution dem Krieg zuvorkommen müsse. z.T. dürfte das der "linke" Gegenzug gegen die rechten Fehler im Artikel in Nr.6/76 sein. Gegen die "linken" wie rechten Abweichungen muß ein scharfer Kampf geführt werden. Wir gehen dabei von der Position aus: Erstens ist unsere Orientierung, mittels der Revolution dem Krieg zuvorzukommen. Wir gehen davon aus, daß nur die Revolution zumindest in einigen wichtigen Ländern Europas den drohenden Krieg der Supermächte um Europa verhindern kann. Zweitens ist der Kampf um den Frieden ein wichtiger Teil des Klassenkampfes und des Kampfes um die Revolution, ein mächtiger Hebel zum Zusammenschluß der

Massen gegen die Supermächte und vor allem die"eigene"imperialistische Bourgeoisie.(Darin besteht auch eine Seite der Bedeutung einer demokratischen Friedensbewegung.) Drittens darf der Kampf um den Frieden nicht einfach mit dem Kampf um die Revolution gleichgesetzt werden, was eine Spielart des "imperialistischen Ökonomismus" wäre. Viertens wollen wir im Kampf um den Frieden eine organisierte Friedensbewegung aufbauen, die den drohenden Krieg hinauszögern kann. Jedes Jahr, jedes Monat, jede Woche, jeder Tag Frieden, den wir so gewinnen, erhöht die Chance, den Krieg durch die Revolution zuvorzukommen. (Das ist die andere Seite der Bedeutung einer demokratischen Friedensbewegung.) Das findet man nicht in den diesbezüglichen Flugblättern aller unserer OG's. In manchen Flugblättern findet man faktisch direkt das Gegenteil davon. Dann wird der Kampf um den Frieden als Aufgabe der internationalen Arbeiterklasse und der Völker der Welt eine hohle Phrase. Faktisch wird er negiert. So war es vielfach in der schriftlichen Propaganda. Wahrscheinlich ging dieser "linke" Fehler am Papier Hand in Hand mit dem rechten Fehler in der Praxis, sich an den spontanen Friedenswunsch der Massen "anzuhängen", an ihn in einer bürgerlichen, statt in einer revolutionären Weise anzuknüpfen, auf den Zusammenhang von Imperialismus und Krieg, auf die Notwendigkeit der Revolution und des Sturzes der Bourgeoisie zu "vergessen". Sehr treffend heißt es in einer unserer Gründungsresolutionen: "'Linke'Fehler ergeben sich vor allem, wo das Feld der Politik und des politischen Kampfes verdeckt durch revolutionäre Phrasen praktisch der Bourgeoisie überlassen wird. Rechte Fehler, wo wir in die Politik hineingezogen werden und aufgrund derselben Unklarheiten und Unsicherheiten in der politischen Linie den Halt verlieren." ("Kommunist"Nr.1/76 (August 1976), S. 47)

Eine demokratische Friedensbewegung kann wie der Klassenkampf und das Handeln der Völker überhaupt nur im Kampf um selbständige Forderungen der internationalen Arbeiterklasse und der Völker, unserer internationalen Abrüstungsforderungen, aufgebaut werden. Fehlt das richtige Verständnis in puncto Friedensbewegung und hinsichtlich der Notwendigkeit des selbständigen Kampfes der Völker um den Frieden überhaupt, dann wird man auch mit diesen Forderungen nichts anzufangen wissen. Sie werden gar nicht, nur verstümmelt, nämlich willkürlich ausgewählt, oder wie ein "Blitz aus heiterem Himmel", d.h. phrasenhaft und heruntergeleiert, vorkommen. Wer sie wozu braucht, wird nicht gesagt oder es wird dazu etwas Falsches gesagt. Insbesondere wird dann nicht versucht werden, Menschen für diese Forderungen zu gewinnen und zu aktivieren sowie dadurch die Bedingungen für den Aufbau einer organisierten Friedensbewegung in der praktischen Untersuchungsarbeit zu prüfen, um sie schließlich auf Grundlage dieser Forderungen organisieren zu können. Diese Aufgabe beruht auf der Kriegsgefahrresolution und wird im R 9 (2. Absatz) ausdrücklich gestellt. Trotzdem ist sie fast vollständig vernachlässigt worden. In einigen Fällen hat es direkt die Meinung gegeben, man sollte den Massen zunächst nur die Kriegsgefahr darlegen und ihnen nicht unsere Forderungen "aufdrängen". Das bedeutet, die Massen nicht zum selbständigen Handeln und zum selbständigen Kampf um den Frieden führen zu wollen, ihnen keine Leitlinie dafür zu geben, sondern sich damit zu "begnügen", ihnen Angst

vor dem Krieg zu machen, Fatalismus bzw. bestenfalls einen "Es müßte etwas geschehen!"-Standpunkt zu verbreiten unddie Massen Reaktionären in die Arme zu treiben, die ihre Antwort auf den Expansionismus und Hegemonismus des Sozialimperialismus geben. Eine solche Meinung ist ein Ausdruck der Kapitulation vor den Aufgaben der Kommunisten im Kampf um den Frieden und sie läuft auf eine bürgerliche Linie hinaus. Der rechte Fehler, der offene Verzicht auf die proletarische Selbständigkeit im Kampf um den Frieden, verbindet sich hier mit dem "linken" Fehler, sich mit allgemeiner Propaganda zu begnügen und auf die wirkliche Mobilisierung und Organisierung zu verzichten.

3. Im R 9 heißt es, daß die Forderungen der Völker erhoben werden "gegen die Supermächte, aber auch gegen die 'eigenen' imperialistischen Regierungen . ., indem sie diese zwingen, den Kriegsvorbereitungen der Supermächte ebenfalls diese Forderungen entgegenzustellen. Wir arbeiten den Zusammenhang des Kampfes um den Frieden mit dem Kampf um die proletarische Revolution auf der Linie der 'Kriegsgefahrresolution' heraus. "Wir enthüllen die Politik der österreichischen Regierung, in der sich Entspannungsgerede und das Setzen auf das "Gleichgewicht der Kräfte" verbinden mit der Teilnahme an der Kriegsvorbereitung der Nato. Wir prangern die Militärpolitik der österreichischen Bourgeoisie an und zeigen auf, auf der Grundlage welcher Interessen die österreichische Bourgeoisie auf die "Entspannung" setzt, nämlich auf der Grundlage der eigenen imperialistischen Interessen.Der Kampf um den Frieden muß stets gegen die "eigene" Bourgeoisie gelenkt und zum Beitrag beim Kampf um ihren Sturz gemacht werden". (RS 9, siehe vorl. Broschüre Seite 30). Den Kampf um den Frieden in den Zusammenhang des gesamten proletarischen Klassenkampfes stellen, bedeutet gerade das. Klarmachen, was eine demokratische Friedensbewegung und was nur die proletarische Revolution im Kampf um den Frieden erreichen kann, die Friedensbewegung zum Hebel für die Sammlung aller friedliebenden Kräfte in erster Linie gegen die "eigene" Bourgeoisie zu machen, sie zum Mittel zur Verzögerung des drohenden Kriegs zu machen und so Zeit zu gewinnen, den Kampf um den Frieden mit dem Klassenkampf in allen anderen Fragen zu verbinden usw. usf. - darauf kommt es an. Hierbei haben die OG's größte Schwierigkeiten gehabt. Das zeigt, daß die in der "Kriegsgefahrresolution" festgelegte politische Linie noch nicht vollständig gemeistert wird.
Ein weiterer Grund liegt darin, daß es bisher nur viele Fehler, aber keine Einschätzung der Haltung der österreichischen Bourgeoisie zu Krieg und Frieden auf der Grundlage der internationalen Stellung Österreichs gegeben hat und - abgesehen von den skizzenhaften Bemerkungen in Nr. 7/76, S. 20 - weiterhin nicht gibt. In den Flugblättern findet man alles, vage und wirre Aussagen, die Verwischung des Unterschiedes zwischen den Supermächten und einem kleinen imperialistischen Land wie Österreich, aber auch - mehr oder weniger offen - das Geschwätz, daß die österreichische Bourgeoisie eine sprungbereite kriegslüsterne Bestie sei, drauf und dran, den Sozialimperialismus zu überfallen, wenn auch - zugegeben! - ein bißchen klein. Die Flugblätter keiner OG sind frei von solchen Fehlern. Das verhindert es, den Kampf um den Frieden wirklich gegen die "eigene" Bourgeoisie und deren Regierung zu richten und nicht an ihnen vorbei. Außerdem macht es unsere gesamte Agitprop unglaubwürdig. Wenn man den Unterschied und die Gegensätze

machen. Andrerseits entspricht dieses Auftreten objektiv und weitgehend auch subjektiv einem tiefen Bedürfnis der Organisation und kann daher ein wichtiger Hebel für die Mobilisierung, den Zusammenschluß und die Festigung der Reihen der Organisation sein". (R. 9, siehe vorl. Broschüre, S. 30). Die OL haben sich nicht bewußt auf die positiven Tendenzen gestützt, sie gefördert, mobilisiert und vorangetrieben, und die negativen Tendenzen aufgedeckt und bekämpft. Wie in den OG's insgesamt hat es vielmehr auch in den OL beide Tendenzen gegeben. Die OL haben den Hinweis des R 9 daher nicht genügend beachtet. Von vornherein nur ein schwaches Auftreten ins Auge zu fassen und/oder in der Praxis von dem geplanten Auftreten einen Schritt oder mehrere zurückzuweichen und/oder jedes auftretende Problem zum Anlaß zu nehmen, um eine Kundgebung o.ä. abzusagen, - das sind solche Widerstände. Die Nichtteilnahme von Genossen oder das Nichtmobilisieren für die verschiedenen Aktivitäten ebenfalls. Das Nichtfunktionieren der Anleitungsstrukturen kann auch auf solche Widerstände zurückgehen. Sie haben die vielfältigsten Formen angenommen,+ es hat sie aber in allen OG gegeben.

Mancherorts haben diese Widerstände sogar politisch-ideologische Form angenommen: Die Massen seien in dieser Frage noch nicht interessiert oder noch nicht "in Bewegung", man könnte daher nichts in einer Kundgebung "zusammenfassen", man sollte (aus diesen Gründen) bloß einen "Aktionstag" ins Auge fassen. Das sind Argumente der Kapitulation und des Opportunismus.

Andrerseits gibt es Zellen, die mehr als ein halbes Dutzend Mal öffentlich aufgetreten sind und selbständige Aktivitäten durchgeführt haben. Das und viele andere Erscheinungen zeigen, daß das Auftreten nicht nur objektiv, sondern auch "subjektiv einem tiefen Bedürfnis der Organisation" entsprochen hat. Als "Hebel" im Sinn des R 9 konnte es nur zum Teil genutzt werden. Wie beim gesamten Aufbau der Organisation verhält es sich auch hier: Das Richtige muß im Kampf, im scharfen Kampf zweier linien in der Organisation, durchgesetzt werden. Das ist eine wichtige Schlußfolgerung, die wir ziehen können.

2. Auf Grundlage der bisher kritisierten Fehler und Mängel ist es zu einer Reihe von Fehlern in der operativen Anleitung sowie in der praktischen Durchführung der Aktivitäten gekommen. Sie wurden - trotz ausdrücklicher Warnung im R 9 - vielfach routinemäßig behandelt. Die politisch-ideologische Ausrichtung der Ortsgruppen bzw. -verbände wurde - trotz ausdrücklicher Warnung im R 9 - vielfach geringgeschätzt. Die Anleitung wurde - trotz ausdrücklicher Warnung im R 9 - vielfach nicht mit genügend Nachdruck betrieben. Das Auftreten der Zellen, Fraktionen und Massenorganisationen wurde vielfach nur "initiiert", oder nicht laufend überprüft und angeleitet. So sind viele allgemeine Mißstände auf organisatorischem Gebiet, wie Liberalismus und Bürokratismus, "Schwerfälligkeit und Schematismus in der Anleitung, die Methode der Erlässe und des Schriftverkehrs" diesmal besonders grell hervorgetreten.

## V. DIE BEDEUTUNG DES AUFTRETENS FÜR DIE GESAMTE MARXISTISCH-LENINISTISCHE BEWEGUNG

Unsere Aktivitäten waren seit Jahren das erste Mal, daß über schriftliche Propaganda hinaus versucht wurde, Menschen zu Protestaktionen gegen die Kriegsvorbereitungen und Hegemoniebestrebungen der Supermächte, gegen den Entspannungsschwindel, gegen die diesbezügliche imperialistische Politik der österreichischen Regierung zusammenzufassen. Es bringt die Ausarbeitung und Praktizierung der politischen Linie der ML in der Frage von Krieg und Frieden voran. Das allein ist von Bedeutung für die gesamte marxistisch-leninistische Bewegung. Darüber hinaus kann nur durch die Verbindung des ideologischen Aufbaus mit der Entfaltung der praktischen Politik in dieser Frage der sozialchauvinistische Revisionismus geschlagen werden. In diesem Sinn war es von großer Bedeutung, daß wir die Initiative ergriffen und VRA und MLPÖ mit unserem Vorschlag für eine gemeinsame Aktion konfrontiert haben. Die Teilnahme der VRA an der AE-Besprechung allein zeigt bereits, daß sie stark unter Druck gekommen ist. Noch mehr ist sie das dadurch, daß wir den Verlauf dieser Besprechung veröffentlicht haben (Ztg 7/76). Die "Volksmacht" 123, wo die VRA dann gegen ihren Willen und die von ihr geübte Praxis Stellung nehmen mußte, zeigt, wie schwer sie sich dabei tut, ihr Verhalten zu begründen. Das sind gute Bedingungen, um durch die Verbreitung und Durchsetzung eines richtigen Standpunktes zur internationalenLage und den Aufgaben der ML im allgemeinen und zu unserem Auftreten im besonderen zugleich den Meinungskampf ind den Kampf zweier Linien in der m.l. Bewegung voranzutreiben und alle wirklichen Marxisten-Leninisten für das Richtige zu gewinnen.

## VI. EINIGE GESICHTSPUNKTE FÜR DIE FESTLEGUNG DER WEITEREN SCHRITTE

Wenn wir jetzt darangehen werden, die weiteren Schritte zu planen und vorzubereiten, sollten wir folgende Gesichtspunkte beachten:

1. Das Auftreten gegen den drohenden imperialistischen Krieg und für den Frieden muß zum festen Bestandteil unserer politischen Arbeit (theoretische Arbeit, Untersuchungsarbeit, Agitation und Propaganda) gemacht werden. Es muß konsequent und kontinuierlich auf allen Ebenen und durch alle Einheiten der Organisation betrieben werden. Dafür finden wir heute, nach den stattgefundenen Aktivitäten, günstige Bedinuungen vor.

2. Der Aufbau einer organisierten Friedensbewegung muß vorangetrieben werden. Unsere Forderungen müssen unter den Massen, in den Fabriken und Arbeitsstätten, in den Organisationen, in denen die Massen organisiert sind, vor allem in den Gewerkschaften, verankert werden. Darüber hinaus

müssen Notwendigkeit, Zweckmäßigkeit und Bedingungen für den Aufbau spezieller demokratischer Organisationen geprüft und untersucht werden. Die Menschen müssen im Kampf für den Frieden mobilisiert und organisiert werden.

3. Auf der Grundlage der konkreten Einschätzung der politischen Lage müssen unsere Aufgaben im Kampf für den Frieden jeweils konkret bestimmt und angepackt werden, wie wir es diesmal im Auftreten gegen die Wiener "Truppenabbaukonferenz" getan haben.

4. Der ideologische Aufbau unserer Organisation wie der gesamten m.l. Bewegung in und an Hand dieser Frage muß vorangetrieben werden. Der Kampf zwischen Marxismus-Leninismus und Revisionismus muß geführt werden. Die Linie des Sozialchauvinismus und auch die genannten "linken" und rechten Fehler müssen bekämpft werden.

W.L.

# EINIGE BEMERKUNGEN ZUR DEMONSTRATION DER WIENER ORTSGRUPPE AM 26.11.76 GEGEN DIE KRIEGSVORBEREITUNGEN DER BEIDEN SUPERMÄCHTE

Im R 11 des Stau des ZK heißt es in der Kritik am Artikel im Zentralorgan Nr. 6/76: (datiert v 16.11.)
"Der Hauptfehler - abgesehen davon, daß der ganze Artikel dem Titel nicht entspricht - besteht darin, daß die Lage in Europa nicht so dargestellt wird, daß sowohl die Faktoren für den Krieg als auch die Faktoren für die Revolution wachsen. Im Gegenteil: Es kommen nur die Faktoren für den Krieg vor. Dem wird lediglich der zunehmende Wunsch nach Frieden gegenübergestellt, nicht der aufsteigende Klassenkampf und die objektiv auf die sozialistische Revolution gerichteten Bestrebungen der Völker. Demgemäß erscheinen in dem Artikel auch nicht der Klassenkampf und die Revolution, sondern nur die internationalen Abrüstungsforderungen als unsere Antwort auf sas Anwachsen der Faktoren für den Krieg. Ebensowenig wird gesagt, was international die Hauptkraft und was die führende Kraft im Kampf um den Frieden ist. Der Kampf um den Frieden wird in dem Artikel insgesamt nicht dem Klassenkampf untergeordnet und als ein Teil des Klassenkampfes behandelt. Verschärft wird das Problem dadurch, daß die Forderungen nicht ausdrücklich erhoben, sondern nur in der Auseinandersetzung mit einer bürgerlichen "Friedensinitiative" erwähnt werden, sowie daß sie nicht ausdrücklich gegen die österreichische Regierung im Sinn des R 9 erhoben werden".
Und im R 10 S. 2:
In der zweiten Novemberhälfte . . gegen die Kriegsvorbereitungen der Imperialisten"
Die Ausrichtung der OG Wien und ihrer Massenorganisationen hat dieser Linie nicht entsprochen.

1) Das Plakat ist falsch, weil sich darunter kein Mensch etwas vorstellen kann. Gut, der Kampf soll geführt werden, aber wie? Wer soll ihn führen und gegen wen soll er ihn führen?

2) Flugblatt vom 24.11. "Nur der Klassenkampf kann den drohenden Krieg verhindern" lautet die Überschrift. Ich denke daß dies nur die Revolution kann, denn auch im Krieg, - wenn es uns nicht gelingt, diesem durch die Revolution zuvorzukommen, - wenn der Krieg ausgebrochen ist, wird der Kampf der Klassen nicht über Bord geworfen, sondern umso größere Anstrengungen unternommen werden, diesen Kampf zu einem vorläufigen Endpunkt zu bringen, zur Revolution und der Besiegung der Bourgeoisie. Dies zeigt, daß der Klassenkampf notwendig ist, und daß es ohne ihn nicht geht, aber erst, wenn die revolutionäre Klasse das Ziel der Revolution vor Augen hat, und diese Macht, wird sie dadurch "einen möglichst großen internationalen Beitrag für die Beendigung des imperialistischen Krieges" leisten. (Gründungsdokumente) Weiters macht auch das Flugblatt den Fehler, nur die Faktoren für den Krieg zu sehen und nicht den Klassenkampf und die objektiv auf die sozialistische Revolution gerichteten Bestrebungen der Völker. Dieser Fehler durchzieht auch das Flugblatt, das auf der Demonstration selbst verteilt wurde.

3) Auch die Losungen sind entlang der falschen Stoßrichtung, wobei sie noch Fehler enthalten. Warum sollen die Supermächte ihre Stützpunkte in Europa auflösen? Ist es wirklich so, daß die Hegemonie des Proletariats den Frieden gefährdet und daß die Völker gegen diese Hegemonie den Kampf füh-

ren müssen? In dieser Losung wird nicht kurz und prägnant was Richtiges gesagt, sondern was Falsches, aus dem Zusammenhang Gerissenes.
4) Offensichtlich nicht entsprochen wird der Anweisung des Stau des ZK im R 9:
"Es muß unbedingt vermieden werden, daß es zu einer routinemäßigen allgemeinen Propagandatätigkeit wird Diese Gefahr ist besonders groß ..."
Diese Warnung, dieser Hinweis wird in der Praxis in den Wind geschlagen und offensichtlich eine Haltung des "Hans im Wurst" eingenommen. Zumindest äußert es sich für einen Außenstehenden so. Die Pflichtübung wird getan und hinter den Ofen gekrochen. Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan! Von einem lebenden, kimpferischen und kämpfenden Verband e war nichts zu sehen. Wie sollen so einem Verband die Massen vertrauen? Wenn dieser nicht einmal weiß in welche Richtung er den Schritt tun soll, wenn dieser äußerst verworren und einer Fronleichnamsprozession gleichend dahinschlendert, froh auf gleichgesinnte, gesellige Kameraden getroffen zu sein. So einem Verband wird man nicht folgen. Aber gerade unter den Massen, gegenüber den Massen zeigt es sich, ob man verstanden hat was zellenmäßig arbeiten heißt, oder ob man dies als Phrase verwendet. Der demokratische Zentralismus undseine wichtige Seite, das zellenmäßige Arbeiten, hat nicht nur innerorganisatorische "Funktion", es ist überhaupt erst das Gerüst, das uns befähigt, die Massen zu führen, sie zu leiten und flexibel zu sein, rasch die Taktik den konkreten Bedingungen anzupassen, Fehler zu korrigieren usw. Erst wenn diese Struktur auf der Straße, unter den Massen (und vor allem im Betrieb)erkämpft wird, wird man auch vom Äußeren her Vertrauen gewinnen und ernst zu nehmen sein.
Auf diese falsche Linie in der Frage der Organisierung und der Durchführung der Demonstration ist zurückzuführen, daß keiner (man bedenke) das Zentralorgan verkauft , daß die Genossen unpünktlich sind, daß Teile des örtlichen Verbandes gar nicht zur Demonstration kommen, und bisher in dieser Frage kein ernsthafter Kampf zur Korrektur der Fehler geführt wurde, daß die benötigten Materialien in letzter Minute kommen und offensichtlich nicht geprüft wurden, ob sie funktionieren (Lautsprecher, der während der Demonstration ausgefallen ist)
Erst wenn sich die Ortsleitung auf die Zellenleiter, diese auf ihre Zellenmitglieder, auf die Leitungen der Massenorganisationen usw vertraut und aufbaut, erst dann wird die Verbindung zu den Massen hergestellt werden.
5) Ist das nicht blind und nach dem Schema F gearbeitet und von der Ortsleitung in Wirklichkeit nicht"auf das Sorgfältigste geplant, angeleitet und überprüft" worden, wenn man so vorgeht: Weil die Truppenabbauverhandlungen beim Burgtor stattfinden, so gehen wir dorthin, auf Gedeih und Verderb
Damit hat die Bourgeoisie erreicht, uns in ein dunkles Eck zu verdränge, weitab von den Massen und die OL ist in diese Falle gegangen, weil sie nur den Konferenzort "geprüft" hat, nicht aber, ob dort, bei der Abschlußkundgebung, Menschen sind, die man ansprechen will. In diese Falle der Staatsorgane ist die OL getappt, weil sie nach dem altbewährten Schema F vorgegangen ist. Daraus müssen wir lernen. Dieser Fehler ist auch in den Bemühungen zu einem einheitlichen Vorgehen der Marxisten-Leninisten am Ort gemacht worden. Ich

bin auch der Meinung, daß diese Beziehungen durch schlechte Erfahrungen vorbelastet sind, daß man schon weiß, was kommen wird, daß aber aus dem Grund, weil man kampagnenhaft und nach einem Schema vorgegangen ist, Argumente geliefert wurden, die die Fronten auf einer falschen Seite verhärten. Es wäre ohne weiteres auch kommende Woche noch so, daß das Auftreten "in die Zeit der Gipfeltagungen des Warschauer Pakts, nachdem erst kürzlich die Nato-Obersten zusammentrafen", fallen würde, daß aber diesen Organisationen - zumindest der MLPÖ - nicht das Argument geliefert würde, sie hätten den Brief zu spät bekommen. Erst wenn wir so vorgehen, indem wir solche unnützen Fehler vermeiden, beachten, daß es gekränkte und verbockte Organisationen gibt, daß es z.T festgefahrene Fronten gibt, erst wenn wir also im Interesse der Einheit und vor allem der Klarheit in der Bewegung, jeden solchen unnötigen Fehler zu vermeiden trachten werden erst dann werden Differenzen, die sich hinter solchen Argumenten heute verbergen können, für die Massen deutlich und sichtbar aufbrechen. So werden wir Klarheit besser schaffen und werden sektiererischen Haltungen und Fehlern keinen Vorschub leisten.

29.11.76 L.Wi.

(Leiter der Zelle Technische Zentrale)

**

"Das ZK beauftragt den St.Au., dafür zu sorgen, daß die Rede und das Schlußwort von Genosse Ercoli sowie die Resolution des VII.Weltkongresses der Kommunistischen Internationale in der ganzen Organisation organisiert studiert werden können."
(Auszug aus dem Protokoll der ZK-Sitzung vom 18./19.12.76)

Die angegebenen Texte werden noch im Laufe des Jänner allen Genossinnen und Genossen zur Vefügung gestellt.

**

ALLGEMEINES STUDIUM DER ERCOLI-BEITRÄGE UND RESOLUTION DAZU AUF DEM VII. WELTKONGRESS
==================================================

Leseliste fürs Selbststudium - Zwölf Artikel und Dokumente zur Frage Krieg und Revolution

1) Erste Adresse des Generalrats (der Internationalen Arbeiterassoziation) über den Deutsch-Französischen Krieg, Karl Marx, 1870; MEW Bd.17, S.3 - 8 (auch enthalten in Ausgewählten Werken von Marx und Engels)
2) Sozialismus und Krieg (Die Stellung der SDAPR zum Krieg), Lenin, 1915; LW Bd.21, S.299 - 341 (auch enthalten in chinesischer Broschüre mit 3 Lenin-Texten zu Krieg und Frieden)
3) Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus, Lenin, 1916 geschrieben; LW Bd.22, S.191 - 309 (insbesondere Kapitel V, VI und VII auf S.250 - 280) (auch als Einzelbroschüre und in allen Ausgewählten Werken)
4) Das Militärprogramm der proletarischen Revolution, Lenin, 1916; LW, Bd.23, S. 72 - 83 (auch in chinesischer Broschüre enthalten)
5) Referat über die internationale Lage und die Hauptaufgaben der Kommunistischen Internationale, Lenin, 1920; LW Bd.31, S. 203 - 222, sowie in: Protokoll des II. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale, S.18 - 40.
6) Der Kampf gegen den imperialistischen Krieg und die Aufgaben der Kommunisten, beschlossen vom VI. Weltkongreß der KI, 1928; Protokoll Bd.II, Dokumententeil S.107 - 152.
7) Die Aufgaben der Kommunistischen Internationale angesichts der Vorbereitung eines neuen Weltkriegs durch die Imperialisten, Bericht Ercoli (Togliatti), sowie Resolution dazu, 1935; Protokoll Bd. II, S. 748 - 806, sowie S.998 - 1004.
8) Rechenschaftsbericht an den XVIII. PT über die Arbeit des ZK der KPdSU (B), Abschnitt I, Stalin, 1939; Fragen des Leninismus, S.680 - 692.
9) Der Krieg und die Arbeiterklasse der kapitalistischen Länder, Dimitroff, 1939; Ausgewählte Schriften 1933 - 1945 (Verlag Rote Fahne), S. 395 - 410.
10) Gespräch ... über die neue internationale Lage, sowie: Die Interessen der Sowjetunion fallen mit den Interessen der gesamten Menschheit zusammen, Mao Tse-tung, 1939; Ausgewählte Werke, Bd. II, S.303 - 310, sowie: S. 319 - 329.
11) Ökonomische Probleme des Sozialismus in der UdSSR, Kapitel 5. und 6., Stalin, 1952; (chines. Broschüre) S.34 - 42
12) Zwei Linien in der Frage von Krieg und Frieden, 5. Kommentar zum Offenen Brief des ZK der KPdSU, 1963; Polemik über die Generallinie, S.249 - 286.

## Kurzer Kommentar zur Leseliste fürs Selbststudium

zu 1) Dieses von Marx verfaßte Dokument der revolutionären Arbeiterbewegung hat besondere Bedeutung in zweifacher Hinsicht: erstens werden wichtige Aussagen über das Verhältnis der Arbeiterklasse zum Krieg und über die Prinzipien des proletarischen Internationalismus gemacht. Weiters veranschaulicht die Adresse des Generalrats die Notwendigkeit, jeden Krieg konkret zu analysieren und nach seinem jeweiligen Charakter zu beurteilen. Beim Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 ist zu berücksichtigen, daß in der damaligen Epoche die Bourgeoisie, was den Kampf gegen den Feudalismus anlangt, selbst noch fortschrittliche Aufgaben erfüllte. Im Lenin-Text "Sozialismus und Krieg" findet sich an zwei Stellen*eine kurze Einschätzung des Deutsch-Französischen Krieges, die in Verbindung mit der "Adresse des Generalrats" gelesen werden sollte (* in Kapitel I, Die historischen Typen von Kriegen in der Neuzeit; sowie: Falsche Berufungen auf Marx und Engels)

zu 2) Bei diesem Text soll man sich auf das erste Kapitel "Über die Grundsätze des Sozialismus und der Krieg 1914/15" konzentrieren.
Lenin entwickelt den Leitsatz "einen jeden Krieg in seiner Besonderheit historisch zu analysieren" und wendet ihn auf den ersten imperialistischen Weltkrieg an. Als grundsätzliche strategische Orientierung für den Kampf gegen den imperialistischen Krieg gibt er an: "Die Sozialisten haben den Kampf zwischen den Räubern auszunutzen, um sie allesamt zu beseitigen" Im Lichte der konkreten Einschätzung des damals tobenden Krieges wird die Verwerflichkeit der opportunistischen und sozialchauvinistischen Losung der 'Vaterlandsverteidigung' herausgearbeitet und das Eintreten für die Niederlage der 'eigenen' Regierung im imperialistischen Krieg begründet. Auch die weiteren Kapitel veranschaulichen, wie die revolutionäre Sozialdemokratie, die russische Partei an der Spitze, nur in schärften Kampf gegen den Opportunismus der Auslieferung des Proletariats an die Bourgeoisie, seiner Unterwerfung unter sie entgegentreten konnte und mußte. Auch hierin kommt die "Einsicht in den unab änderlichen Zusammenhang der Kriege mit dem Kampf der Klassen im Inneren eines Landes" die auch heute nur zu oft einfach 'vergessen' wird, zum Ausdruck.

zu 3) Das Studium dieser Schrift ist eine Grundvoraussetzung für jeden Marxisten-Leninisten zum Verständnis des Imperialismus sowie der gewaltigen Veränderungen auf der Welt, die seit dem Eintritt in dieses letzte und höchste Stadium des Kapitalismus vor sich gegangen sind.
Ohne Verständnis für die Herausbildung des kapitalistischen Monopols und wie dieses in den hochentwickelten kapitalistischen Ländern Anfang des 20. Jahrhunderts "entscheidende Bedeutung erlangt" hat (siehe Programm des KB Österreichs, S.10), sowie ohne Verständnis über die Verschmelzung des Bankkapitals mit dem Industriekapital zum Finanzkapital wird man auch nicht verstehen, warum die dem letztgenannten entsprechende internationale Politik "auf einen Kampf der Großmächte um die ökonomische und politische Aufteilung der Welt hinausläuft", warum "für den Imperialismus wesentlich der Wettkampf einiger Großmächte in ihrem Streben nach Hegemonie" ist.

Auf die Beleuchtung der ökonomischen Grundtatsachen des Imperialismus sowie darauf aufbauender verschiedenartiger weltweiter Abhängigkeits- und Unterdrückungsverhältnisse sollte beim Studium des Textes, insbesondere Kapitel V, VI und VII, geachtet werden sowie auf die Darstellung der ungleichmäßigen Entwicklung der kapitalistischen Länder als allgemeine Ursache der Unvermeidlichkeit imperialistischer Kriege.

zu 4) Dieser Text gibt Antwort auf ein paar Grundfragen zum Thema Krieg und Revolution:
Welche Arten von Kriegen gibt es im Imperialismus (I); warum kann sich das Proletariat keinen Pazifismus leisten, warum braucht es die Waffen und die Kenntnis ihrer Handhabung, welche Stellung bezieht die Arbeiterklasse und ihre revolutionäre Partei zum bürgerlichen Militarismus (II); schließlich: inwiefern ist der Kampf gegen den Imperialismus unzertrennlich mit dem Kampf gegen den Opportunismus verbunden (III).

zu 5) Diese im Vergleich zu anderen Beiträgen Lenins nicht so bekannte Rede auf dem II. Weltkongreß liefert eine eindrucksvolle Charakterisierung der Nachkriegsverhältnisse zu Beginn der zwanziger Jahre und der Folgen des Krieges für Millionen Menschen. "Der Versailler Vertrag hat für Deutschland und eine Reihe der besiegten Länder Verhältnisse geschaffen, die eine materielle Unmöglichkeit der Existenz bedeuten, hat sie in Bedingungen völliger Rechtlosigkeit und Erniedrigung versetzt", sodaß "auf dem Boden dieser Teilung der Bevölkerung der ganzen Welt die Ausbeutung durch das Finanzkapital, durch die kapitalistischen Monopole noch viel stärker gewachsen" ist.
Ein weiteres Resultat von großer Tragweite: "Der imperialistische Krieg zog die abhängigen Völker mit hinein in die Weltgeschichte".
Ausgehend von der Analyse der konkreten Bedingungen des Kampf der Arbeiterklasse der verschiedenen Länder um ihre Befreiung vom Joch der Ausbeutung analysiert Lenin die wachsenden Faktoren für die Revolution sowie die ausschlaggebende Rolle des Opportunismus in der Arbeiterbewegung der imperialistischen Länder für die Aufrechterhaltung der bürgerlichen Klassenherrschaft.

zu 6) Von dieser Resolution ausgehend hat der sieben Jahre später tagende VII. Weltkongreß die Linie der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung für den Kampf gegen den Imperialismus und die wachsende Gefahr eines zweiten imperialistischen Weltkriegs vertieft und weiterentwickelt.
Sämtliche Kapitel der Resolution des VI. Weltkongresses sind lehrreich, halten wichtige Erfahrungen der Arbeiterbewegung fest und sollten bei genauerer Beschäftigung zusammenhängend und umfassend studiert werden. Im Rahmen dieser Leseliste empfiehlt sich eine Konzentration auf folgende zwei Fragen: Erstens, wie wurde der Kampf gegen den imperialistischen Krieg - unter Berücksichtigung der konkreten historischen Bedingungungen - praktisch angegangen, welche Fehler sind dabei passiert, wie wurde der Kampf gegen den Krieg mit dem Kampf um die Revolution verbunden (siehe Kapiel II a,b und V). Zweitens,über die Arbeit in der bürgerlichen Armee zum Zwecke ih-

rer Zersetzung, sowie über die Frage des Aufstellens von Teilforderungen bei der Arbeit der Kommunisten unter den Soldatenmassen (siehe Kapitel III a, b). Was die Ausführungen der Resolution über die Forderung nach Volksbewaffnung anlangt, so ist unser Programm heranzuziehen und das Lesen eines Artikels aus dem Heft 2/74 von "Kommunismus und Klassenkampf" (S. ) vonnöten, worin die entsprechenden Thesen des VI. Weltkongresses einer Kritik unterzogen werden.

zu 7) Da der Bericht des Genossen Ercoli (Togliatti) vom ZK der ganzen Organisation zum genauen Studium aufgetragen wurde und der Text allen Genossen zur Verfügung gestellt wird, kann sich der Kommentar zur Leseliste hier mit Hinweisen auf einige Hauptpunkte zur Beachtung bei der Rede begnügen:

- Wie wird die Weltlage geschildert/was bedeutet insbesondere der Zusammenbruch der Nachkriegsverträge und wie nahmen die Kommunisten dazu Stellung/welche Rolle spielte der Faschismus gerade im Hinblick auf den drohenden Krieg und seine Vorbereitung/welche Bedeutung hatte die Existenz der sozialistischen Sowjetunion für die Pläne der Imperialisten und für die Entwicklung des Kräfteverhältnisses zwischen Revolution und Konterrevolution im Weltmaßstab
- Unter wlchen konkreten Umständen und mit wlchen Konsequenzen konnte von der Herausbildung einer Gruppe unmittelbar am Krieg interessierter Staaten gegenüber einer Gruppe zeitweilig mehr oder minder am Frieden interessierter kapitalistischer Staaten gesprochen werden
- Wie entwickelte sich und wohin führte das Zurückweichen einer Reihe bürgerlicher Regierungen vor den Hauptkriegstreibern
- Stand die allgemeine Parole "Das Feuer auf den deutschen Faschismus als Hauptkriegstreiber konzentrieren" im Widerspruch dazu, daß die Arbeiterklasse unter Führung ihrer Kommunistischen Partei in den einzelnen Ländern den unversöhnlichen Kampf gegen die 'eigene' Bourgeoisie führte
- Wie wird das Verhältnis von Kampf um den Frieden zum Kampf um die Revolution für die damalige Zeit festgelegt/ wie wird das Verhältnis der internationalen Friedenspolitik der Sowjetunion zum revolutionären Kampf der Kommunistischen Parteien in den einzelnen Ländern festgelegt (siehe auch Resolution zum Bericht, Pkt. II,III,IV)
- Welche konkreten Aufgaben werden für die Arbeit in den bürgerlichen Heeren festgelegt
- Was bedeutete die Leitlinie: "die im Kampfe für den Frieden organisierten Kriegsgegner zum Kampf für die Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg gegen die faschistischen Kriegstreiber, gegen die Bourgeoisie, für den Sturz des Kapitalismus zu führen".

zu 8) Beim Lesen des Rechenschaftsberichts ist dreierlei zu beachten: die Darstellung, wie die Welt in den neuen imperialistischen Krieg gestürzt wurde; wie sich das Verhältnis der aggressiven Staaten* gestaltete; und welche Aufgaben für die Politik der Sowjetunion abgeleitet werden.

*zu den nicht-aggressiven Staaten

zu 9) Dieser Beitrag Dimitroffs wurde im Oktober 1939 verfaßt. Bewußt stellt er auch zu diesem Zeitpunkt die Darstellung der tieferen Ursachen der imperialistischen Kriege und konkret den tobenden zweiten imperialistischen Krieg als "direkte Fortsetzung des Kampfes zwischen den kapitalistischen Mächten um eine Neuaufteilung der Welt, um die Herrschaft über die Welt" voran. Er verdeutlicht die Rolle und die Verantwortung auch jener Bourgeoisien, die eine 'Neutralitätspolitik' betrieben.
Im II. Kapitel schätzt Dimitroff die Differenzierung der kapitalistischen Staaten in aggressive und nichtaggressive als überholt ein und analysiert die veränderte Stellung der imperialistischen Konkurrenten untereinander sowie gegenüber der Sowjetunion. Er reißt den englischen und französischen Imperialisten ihre Maske des 'antifaschistischen' Krieges herunter und zeigt den einzigen Weg für die Arbeiterklasse im Kampf gegen den Krieg auf - "Kampf gegen die Schuldigen und die Verfechter dieses Krieges vor allem in ihrem eigenen Lande, ... Kampf für die Beendigung dieses Raubkrieges."
Unter III) wird die Verschärfung aller grundlegenden Widersprüche mit Ausbruch des Krieges dargestellt sowie die verschärften Bedingungen für den Kampf der Arbeiterklasse, und zugleich die immer dringendere Notwendigkeit der Beseitigung der kapitalistischen Sklaverei. Beachtenswert sind die Ausführungen über das Einschlagen einer neuen Taktik zur Herstellung der Einheit unter den veränderten Bedingungen des Krieges.
Schließlich werden im IV. Kapitel die Erfolgsaussichten des Kampfes gegen den imperialistischen Krieg gezeichnet, indem sich die Kommunisten aufs engste mit den Massen verbinden, den Opportunismus in allen seinen Ausdrucksformen bekämpfen und chronisch schwankende Elemente abstoßen.

zu 10) Am "Gespräch mit einem Korrespondenten ..." ist das Augenmerk besonders zu legen auf die Charakterisierung jener Staaten, die eine Zeitlang eine Politik der 'Nichteinmischung' betrieben sowie auf die Absichten und Ziele der 3 Blöcke unter den Imperialisten im damaligen Krieg. Anhand des Artikels "Die Interessen der Sowjetunion ..." sollte man sich vor allem mit folgenden drei wichtigen Fragen auseinandersetzen: Wie verhielt sich die sozialistische Sowjetunion zum imperialistischen Krieg und unter welchen Umständen nur konnte von einer Änderung des gesamten Charakters des Krieges und einer Teilnahme der Sowjetunion daran die Rede sein; von welchen Seiten her muß das polnische Problem betrachtet werden und was für Hauptaufgaben ergaben sich für den Kampf des polnischen Volkes (zu dieser Frage siehe auch im angegebenen Text Dimitroffs); welche Auswirkungen hatte die Entwicklung des Kräfteverhältnisses zwischen dem Imperialismus und den Völkern im speziellen nach Abschluß des sowjetisch-deutschen Nichtangriffspaktes für den Kampf in China.

zu 11) In den beiden Kapiteln des 1952 entworfenen Referats zeichnet Stalin in kurzen Strichen ein Bild der Nachkriegssituation. Hiebei ist die neue Rolle des US-Imperialismus als dominierende Macht sowie des Verhältnisses der europäischen und anderen kapitalistischen Staaten zu ihr von besonderem Interesse. Eine weitere Frage von grundsätzlicher Bedeutung ist es auch, über das Gewicht des Wider-

spruchs zwischen den Imperialisten im Verhältnis zum Widerspruch zwischen Kapitalismus und Sozialismus Klarheit zu gewinnen. Schließlich ist die konkrete historische Aufgabenbestimmung für eine Friedensbewegung in jenen Jahren sorgfältig zu studieren.

zu 12) Die richtige, revolutionäre Linie für den Kampf gegen Imperialismus hat sich seit jeher im schärfsten Kampf gegen falsche Positionen und Linien herausbilden müssen. Der vorliegende Text veranschaulicht dies an der Frage von Krieg und Friden anhand historischer Erfahrungen und speziell im Hinblikc auf die verräterische Theorie und Praxis des modernen Revisionismus mit der KPdSU an der Spitze.
Die Auseinandersetzung ist nur zu verstehen, wenn man die Politik und die Weltherrschaftsanbitionen des US-Imperialismus nach dem 2.Weltkrieg versteht, wofür der Artikel ausreichend Material und Einschätzungen bietet. Ebenso trifft der Artikel wegweisende Aussagen über Stellenwert und Stoßrichtung des Kampfs für den Frieden im Kampf der Arbeiterklasse und der Völker um politische und soziale, sowie für nationale Befreiung der vom Imperialismus unterjochten Nationen.
Der Abschnitt über unsere Stellung zu den Atomwaffen ist geeignet, viele heute noch in unserer Reihen darüber bestehende Unklarheiten zu beseitigen, die besonders anhand der Forderung nach Verbot der Entwicklung und Lagerung sowie nach restloser Vernichtung aller Atomwaffen aufgetaucht sind.

Es empfiehlt sich, den letzten und zusammenfassenden Abschnit des Artikels (Der Weg zur Verteidigung des Friedens und der Weg, der zum Krieg führt) besonders eingehend und genau zu studieren.

J.R.